

Katholische Welt-Bibelföderation

N° 5

4 / 1987

Bulletin

*Sei
verbum*

* * Der Föderation auf der letzten
Bischofssynode (S. 4) * * * Das Wort
Gottes nach dem Arbeitspapier der
Synode (S. 4-5) * * * Die Bibel und
die Laien (S. 7) * * * Zeugnisse von
Laien im Bibelapostolat (S. 8-15)* *
* Das Zentrum Dei Verbum (S. 15) *
* * Biblische Umschau (S. 15-19) *
* * Neufassung der "Guiding
Principles" (S. 19) * * * Anregungen
Bibelsonntag (S. 20) * * *

Deutsche Ausgabe

Die Katholische Welt-Bibelföderation ist eine internationale Vereinigung katholischer bibelpastoraler Organisationen, die sich für ihren Dienst in den jeweiligen Ortskirchen gegenseitig beistehen.

Zu diesem Dienst gehören Übersetzung und Verbreitung katholischer und interkonfessioneller Bibelausgaben in einfacher Sprache in Zusammenarbeit mit den Bibelgesellschaften.

Die Föderation will wissenschaftliche Bibelstudien voranbringen und pädagogische Hilfsmittel für ein besseres Verständnis der biblischen Texte fördern. Sie möchte Diener des Wortes wie Katechisten, Lektoren, bibelpastorale Führungskräfte ausbilden helfen und auf bewährte Methoden aufmerksam machen, wie man Bibelgruppen gründen und betreuen kann. Sie empfiehlt Gruppen- und Massenmedien, um die Begegnung mit dem Wort zu erleichtern.

Ferner sucht die Föderation das Gespräch mit jenen, die nur an menschliche Werte glauben, und sie ermuntert zum Dialog mit Anhängern anderer Religionen. Das Wort Gottes in der Hl. Schrift kann durch solche Begegnungen zu einem tieferen Verständnis Gottes und des Menschen führen.

Um Unterstützung für Ihre großen Aufgaben wendet die Föderation sich an Einzelpersonen und an Gemeinschaften.

+ *Alberto Ablondi, Bischof von Livorno
Präsident der Katholischen Welt-Bibelföderation*

*"Der Zugang zur Heiligen Schrift muß für die an Christus Glaubenden weit offenstehen"
(Dei Verbum, 22).*

GENERALSEKRETARIAT
Mittelstr. 12, Postfach 601
D-7000 Stuttgart
Tel. (0711) 609274 or 604099

Die Katholische Welt-Bibelföderation ist als "Internationale öffentliche Vereinigung" (CJC, can. 312, §1, n.1) vom Vatikan anerkannt.

BULLETIN DEI VERBUM Nr. 5 - 4/1987

Oktober - November - Dezember

BULLETIN DEI VERBUM ist eine Quartalschrift in deutscher, englischer und französischer Sprache. Die spanische Ausgabe wird weiterhin von dem Regionalbüro der Katholischen Welt-Bibelföderation in Bogotá, Kolumbien, unter dem Titel "La Palabra Hoy" veröffentlicht.

Schriftleitung:

Anton Steiner, Francois Tricard,
Ludger Feldkämper, Marc Sevin.

Redaktion:

Heinz Köster, Marc Sevin, Carola Tress.

Bezugspreis für 1987:

einfaches Abonnement: 25,00 DM/sFr; 175,-öS;
Studenten-Abonnement: 15,00 DM/sFr; 105,-öS;
Förderer-Abonnement: 50,00 DM/sFr; 350,-öS;

Um die Selbstkosten des BULLETIN zu decken, bitten wir jene, die es bezahlen können, um ein Förderer-Abonnement.

Teilen Sie uns bitte mit, in welcher Sprache Sie das BULLETIN beziehen möchten: deutsch, englisch oder französisch.

Das Abonnement läuft von Januar bis Dezember. Wer während eines Jahres abonniert, wird jedoch auch die früheren Nummern dieses Jahres erhalten. (Nr. 1 des BULLETIN DEI VERBUM ist Teil der Subskription von WORD-EVENT für 1986.)

Für Mitglieder der Katholischen Welt-Bibelföderation ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Überweisungen für das Abonnement:
Generalsekretariat (Anschrift s.o.)

Liga Bank, Speyer
Nr. 59 820 (BLZ 547 903 00)

Nachdruck von Artikeln

Wir laden unsere Mitglieder ein, in ihren eigenen Publikationen jene Artikel des BULLETIN abzdrukken, die ihnen für ihre Leser von Interesse erscheinen, außer wenn ausdrücklich anders vermerkt.

INHALTSVERZEICHNIS

* DIE FÖDERATION AUF DER LETZTEN BISCHOFSSYNODE	4
* DAS WORT GOTTES NACH DEM ARBEITSPAPIER DER SYNODE	4
* DIE BIBEL UND DIE LAIEN	6
* ZEUGNISSE VON LAIEN IM BIBELAPOSTOLAT	
-Bolivien	7
-Frankreich	8
-Kanada	9
-Kenia	11
-Schweiz	13
-Zaire	14
* DAS ZENTRUM DEI VERBUM	15
* BIBLISCHE UMSCHAU:	
-Belgien	15
-Deutschland	16
-Chile	16
-Hong-kong	16
-Indien	16
-Indonesien	17
-Italien	17
-Japan	17
-Kamerun	17
-Kanada	18
-Malaysia	18
-Niederlande	18
-Pakistan	18
-Ruanda	18
-Vereinigte Staaten	19
* NEUFASSUNG DER "GUIDING PRINCIPLES"	19
* ANREGUNGEN ZUM BIBELSONNTAG	20

Editorial

Liebe Freunde!

Ihre Anliegen und Ihre Arbeit auf dem Gebiet der Bibelpastoral und des Bibelapostolats sind auf der Synode über die Laien zur Sprache gekommen. P. Heinrich Heekeren, Generalsuperior der Steyler Missionare, hat bei der IX. Generalversammlung der Synode über das Wort Gottes in Berufung und Sendung der Laien gesprochen. Dabei hat er sich der Königsteiner Erklärung unseres Exekutivkomitees bedient (vgl. Bulletin Dei Verbum, Nr. 4, S. 7). So fand die Arbeit der Föderation hier ein Echo. Einen Auszug seines Votums finden Sie auf S. 4.

Sie werden feststellen, daß die Synode über die Laien zum großen Teil den Inhalt dieser Ausgabe des Bulletin bestimmt hat. Abbé Francois Tricard, Leiter des französischen Bibelwerkes "Evangile et Vie" und Mitglied unseres Exekutivkomitees, hat den Stellenwert des Wortes Gottes in dem Vorbereitungsdokument für die Synode ("instrumentum laboris") untersucht. Wie seine Studie nachweist (S. 4-5), ist es dort sehr wohl präsent.

Diese Nummer des Bulletin möchte auch die Laien zu Wort kommen lassen, die schlicht im täglichen Leben im Bibelapostolat engagiert sind. In der Königsteiner Erklärung heißt es dazu: "Die Laien haben die besondere Zuständigkeit, das Wort ins Leben zu übertragen und zu verkünden, sei es während der Liturgie, sei es inmitten der menschlichen Gesellschaft". In dieser Ausgabe veröffentlichen wir eine Reihe von Zeugnissen, die diese Aussage illustrieren (S. 7-15).

Ein bedeutendes Ereignis, von allen erwartet, die an interkonfessionellen Bibelübersetzungen mitarbeiten, war die Veröffentlichung der revidierten "Richtlinien für interkonfessionelle Zusammenarbeit bei der Bibelübersetzung" (S. 19) am 16. November 1987. Die Föderation war an der Überarbeitung der 1968 erstmals veröffentlichten "Guiding Principles" beteiligt.

"Bibelsonntag" - "Bibelwoche" - "Bibelmonat": schon seit Jahren bemühen sich viele Mitglieder unserer Föderation darum. Das Exekutivkomitee möchte diese Praxis bei allen Mitgliedern durchgeführt sehen, handelt es sich doch um ein bewährtes Mittel im Bibelapostolat (S. 20).

Wir bitten Sie auch diesmal ganz herzlich, uns Nachrichten über Ihre Tätigkeit in der Bibelpastoral und im Bibelapostolat zukommen zu lassen. Das Bulletin nimmt sie gern auf!

Marc Sevin

**WIR DANKEN IHNEN FÜR IHR ABONNEMENT
bzw. FÜR DIE ERNEUERUNG IHRES ABONNEMENTS FÜR 1988.
(Bezugspreis, s. S. 2)**

Die Föderation auf der letzten Bischofssynode

Während der IX. Generalversammlung der Synode über die Laien hat P. Heinrich Heekeren, der Generalobere der Steyler Missionare, an die Bedeutung des Wortes Gottes in Berufung und Sendung der Laien erinnert. Nachfolgend bringen wir einen Auszug seines Beitrags, der im Osservatore Romano vom 8. Okt. 1987 abgedruckt war. Der vollständige Text dieser Rede auf Englisch ist im Generalsekretariat der Föderation erhältlich.

In Nr. 40 des "Instrumentum laboris" ist von der Bedeutung des Wortes Gottes für unser geistliches Leben und für unser christliches Zeugnis die Rede. Schon die Synode von 1985 mußte feststellen, daß die Vision des Konzilsdokuments "Dei Verbum", wie die Bibel das Leben des Christen gestaltend beeinflussen solle, nicht genügend verwirklicht worden ist. Das hat sich vielfach, vor allem bei der Erst-Evangelisierung, sehr negativ ausgewirkt. Wie können wir diese Situation bereinigen? Mit Blick auf unsere Synode hat die Katholische Welt-Bibelföderation vor kurzem eine Erklärung über die Laien und deren Dienst am WORT vorbereitet (Bulletin Dei Verbum, Nr. 4, 3/87, S.7). Darin heißt es übereinstimmend mit dem Konzilsdokument *DEI VERBUM* (DV) 25: "Die biblische Schulung der Laien ist unerlässlich für ein authentisches christliches Leben, denn 'die Schrift nicht kennen heißt Christus nicht kennen'", und mit DV 22: "Der Zugang zur Heiligen Schrift muß für die an Christus Glaubenden weit offenstehen". Weiter wird gesagt: "Die Einbeziehung der Laien in das Bibelapostolat beruht auf der Tatsache, daß das Volk Gottes durch Taufe und Firmung den Geist Gottes empfangen hat. Derselbe Geist spricht zu ihnen das Wort Gottes; indem sie diesem WORT antworten, werden sie eine Glaubensgemeinschaft. Dieser 'Glaubenssinn' ermächtigt sie, das WORT zu verkünden... Die Laien haben ihre besondere Zuständigkeit darin, als Zeugen das WORT ins Leben zu übertragen und zu verkünden, sei es während der Liturgie, sei es inmitten der menschlichen Gesellschaft. Wenn sie dies tun, deuten sie die Zeichen der Zeit im Lichte des Wortes Gottes und interpretieren das Wort Gottes durch die Zeichen der Zeit."

Die Erklärung, so fuhr P. Heekeren fort, der als Vertreter der Ordensoberen sprach, gibt weitere Empfehlungen über die spezifische Rolle und die Eigenart des von Laien versehenen Dienstes am WORT. Wenn diese Anregungen der Katholischen Welt-Bibelföderation ernstlich berücksichtigt würden, brächten sie u. a. folgende Vorteile: eine Stärkung der Berufung und Sendung der Laien; einen neuen Frühling sowohl für die Erst- als auch für die Re-Evangelisierung; eine Verringerung des Abstandes, der uns noch von den anderen Kirchen trennt; ein Einhaltgeboten dem besorgniserregenden Eindringen gewisser aggressiver, anti-ökumenischer Sekten.

Das Wort Gottes nach dem Arbeitspapier (instrumentum laboris) der Synode

Francois Tricard, Direktor des "Service Biblique EVANGILE ET VIE", Paris, hat sich eingehend mit dem Vorbereitungsdokument für die Synode (Instrumentum laboris) befaßt. Was dort über den Platz des Wortes Gottes in der Berufung und Sendung der Laien gesagt wird, stellt er hier kurz dar.

Das "Arbeitspapier für die Bischofssynode 1987" stellt auch einige Überlegungen über die Rolle der Bibel in Berufung und Sendung der Laien an.

1. Berufung und Sendung der Laien

Das Papier präzisiert: "Berufung umfaßt mehr als Sendung, denn sie schließt einen doppelten Aufruf ein: zur Gemeinschaft und zur Sendung. Der wichtigere von beiden ist der Aufruf zur Gemeinschaft, die ewig währen soll, während der Aufruf zur Sendung nur eine Folge des ersten darstellt und auf das irdische Leben begrenzt ist" (Nr. 14).

Die Berufung zur Gemeinschaft der Liebe ist eine Initiative Gottes (Gal 1,6; 1 Petr 1,15; 5,10). Der Vater ist ihr Urheber, Christus übermittelt sie, und der Hl. Geist verwirklicht sie. Die drei göttlichen Personen handeln gemeinsam, um den Christen und die Kirche zu Werkzeugen der Gemeinschaft inmitten der Welt zu machen (15-16).

"Das Ziel der Sendung besteht darin, die Welt zu verändern, indem man sie für die Liebe öffnet, die von Gott kommt und uns durch den Glauben an Christus geschenkt wird" (18).

Man könnte sagen: So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seine Kirche, den mystischen Leib seines eingeborenen Sohnes, gegeben hat, damit niemand, der an Jesus glaubt, verlorengelange, sondern das ewige Leben habe (Joh 3,16).

"Die Rolle der Laien besteht darin, diesen Glauben zu bezeugen, sowie die menschlichen Beziehungen und alle Wirklichkeiten der Welt mit Glauben, Hoffnung und Liebe zu durchdringen. Sie sollen auch ihren Beitrag zur kirchlichen Gemeinschaft leisten, wenn auch auf andere Art und Weise als die Priester in ihrem sakramentalen Dienst" (18).

2. Das Wort Gottes Quelle der Berufung und der Sendung

Die Quelle dieser Berufung und Sendung ist das Wort Gottes. "Seine nach wie vor zeitgemäße Botschaft erhellt die Ereignisse der Geschichte der Menschheit und macht die Gemüter und Herzen aufnahmebereit für eine neue, vom Hl. Geist kommende Inspiration, die die persönliche Bestimmung des einzelnen und die Zukunft der Welt lenkt" (40).

Die Seligpreisungen, in der die Aussagen des Evangeliums auf vollkommene Weise zusammengefaßt sind, inspirieren das tägliche Leben der Laien. Ihr Leben wird danach trachten, sie uneingeschränkt zu verwirklichen, wie Maria, das Vorbild des gläubigen Laien, es getan hat (28-38).

Die Laien sollen das Wort Gottes meditieren. Es ermöglicht ihnen, Sinn und Wert der irdischen Gegebenheiten klar zu erkennen. Diese Meditation der Heiligen Schrift setzt Übung voraus, eine geistliche Übung, die unersetzlich ist.

Die Aufmerksamkeit der Geistlichen muß sich deshalb darauf richten, den Gläubigen Möglichkeiten zu bieten, sich in der Lektüre der Heiligen Schrift ständig weiterzubilden (74).

Je mehr die Christen sich auch wissenschaftlich in die Heilige Schrift vertiefen, desto besser werden sie in der Lage sein, ihren Glauben darzulegen und die Bibel zu verstehen.

3. Das prophetische Amt der Laien

Christus übt sein prophetisches Amt durch die Gesamtheit der Gläubigen aus. Der Hierarchie kommt die Aufgabe zu, im Namen Jesu Christi dank der unmittelbar von ihm erteilten Vollmacht zu lehren; die Laien sind dazu berufen, Zeugen zu sein, die mit wachem Gespür für den Glauben und für die Gnade der göttlichen Botschaft ausgerüstet sind. Selbst wenn sie ein Amt bekleiden, das nicht an eine Weihe gebunden ist, bleiben sie Laien und vermeiden dadurch die Verweltlichung.

Es gibt keinen Bereich des Lebens, kein Viertel, keine Schule, kein Büro, keine Fabrik, kein Krankenhaus, wo das freundliche Auftreten der Christen die Kirche des Dialogs nicht präsent werden läßt. Diese Christen sind offen für den ökumenischen Dialog und die geistlichen Reichtümer der nicht-christlichen Religionen.

Die Laien nehmen teil am missionarischen Leben der Pfarrgemeinden, indem sie die Liturgie mitgestalten, Gemeindever-

sammlungen einberufen, Katechismusgruppen gemäß den verschiedenen Altersstufen und der verschiedenen Lebensverhältnisse einrichten (vorsakramentale Katechese; Katechismusunterricht für Kinder und Jugendliche; Familien- und Erwachsenenkatechese).

Im Kontext der kleinen christlichen Gemeinschaften und der kirchlichen Basisgemeinden muß man die unersetzliche Rolle der Katechisten für die Erstverkündigung der Frohbotschaft und ihre ständige Weiterverbreitung hervorheben. Sie leisten ihren Beitrag zum Reifen des Glaubens und dienen dem gläubigen Volk und den Priestern als Verbindungsglied.

Zahlreiche gläubige Laien, kompetente Frauen und Männer, übernehmen Aufgaben der Schulung, der Tagungen und der Veröffentlichung von Materialien. Sie steuern in der Suche nach christlichen Lösungen für viele aktuelle Probleme ihren Anteil bei. Vor allem in der Katechese, in der geistlichen Leitung und im Dienst der priesterlosen kirchlichen Gemeinde gewinnt ihre Tätigkeit eine große Bedeutung (76).

Schluß

Indem sie an Christi Priester-, Propheten- und Königsamt teilnehmen, haben die Laien aktiv Anteil am Leben und Handeln der Kirche. Ihr Einsatz ist in den kirchlichen Gemeinden so notwendig, weil ohne sie das Apostolat der Seelsorger in den meisten Fällen nicht voll zur Wirkung kommt. Nach dem Vorbild der Männer und Frauen, die Paulus bei der Verkündigung des Evangeliums zur Seite standen (vgl. Apg 18,18.26; Röm 16,3ff), kommen die wahrhaft apostolisch gesinnten Laien ihren Schwestern und Brüdern zu Hilfe, und sie stärken genauso wie die Seelsorger auch die übrigen Mitglieder des Volkes Gottes (1 Kor 16,17-18) (Dekret über das Laienapostolat, 10).

Bibelpastorales Zentrum DEI VERBUM Nemi (Italien)

Der erste Schulungskurs für Verantwortliche im Bibelapostolat bzw. in der Bibelpastoral ging im Dezember 1987 zu Ende. Einen ersten Kurzbericht darüber finden Sie auf S. 15 in dieser Nummer.

Ein zweiter Kurs in englischer Sprache ist für die Zeit von Mitte August bis Mitte Dezember 1988 vorgesehen. Die Kursgebühren betragen US\$3.500. Interessenten wenden sich bitte möglichst bald, spätestens bis zum 15. Mai 1988, an:

P. Johannes Füllenbach
Missionari Verbiti
Via dei Laghi 52
00040 N E M I (Roma)
ITALIE

Tel: 0039-6-936 83 66

Geben Sie diese Information bitte auch an andere im Bibelapostolat tätige Personen weiter, die an dem Schulungskurs Interesse haben dürften.

Die Bibel und die Laien

In Nr. 117 der chilenischen Zeitschrift für Bibelpastoral *SERVICIO* berichtet Bruder Enrique Garcia in einem kurzen Artikel mit dem Titel "Die Bibel und die Laien" über die Jahrestagung des Exekutivkomitees in Königstein/Ts. Er erinnert darin besonders an die Bedeutung der biblischen Schulung von Laien.

Von der Bibel meint man vielfach, sie sei ein Buch das den Exegeten und unseren protestantischen Brüdern vorbehalten ist. Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (Konstitution *DEI VERBUM*, 22) haben die Katholiken die Bibel mit großem Eifer aufgenommen. In der Feier der Liturgie wurde ihnen jedoch zu jeder Zeit das Wort Gottes verkündet, und heute setzt sich die Katechese in gleicher Weise dafür ein.

Das Exekutivkomitee der Katholischen Welt-Bibelföderation hat bei seiner Jahrestagung einen Text für die Teilnehmer der römischen Bischofssynode vom Oktober dieses Jahres vorbereitet: "Die Bibel in Berufung und Sendung der Laien". Darin wird der biblischen Schulung der Laien und ihrer Förderung große Bedeutung beigemessen.

Eine Laien-Spiritualität

Die Spiritualität der Laien kann viel dazugewinnen, wenn sie aus der Heiligen Schrift genährt wird. So versetzt die Heilige Schrift die Laien in die Lage, Gottes Gegenwart nicht nur in der Geschichte, sondern besonders auch im aktuellen Geschehen zu erkennen; sie lehrt sie, im Glauben seine Herausforderungen zu vernehmen, die er in der Familie, im Beruf und auch in der Politik an sie stellt; sie lehrt sie, die poetischen und die übrigen Lehren zu meditieren, die in den historischen, prophetischen und Weisheitsschriften des Alten und Neuen Testaments geoffenbart sind und Jesus Christus zum Mittelpunkt haben.

Im Evangelium erscheint Jesus als der Laie schlechthin. Er ist aus dem Stamme Juda und nicht aus dem Stamme Levi. Seine Lebensweise unterscheidet sich von derjenigen der Priester sowohl in seinem verborgenen Leben als auch in seinem Auftreten in der Öffentlichkeit. Der Brief an die Hebräer, der einzige, der Christus ausdrücklich als Priester bezeichnet, schreibt ihm diesen Titel als ein im Schlußakt seines Todes und seiner Auferstehung erworbenes Amt zu (Hebr 8,1-9,27).

Mittel der biblischen Schulung

Seit mehreren Jahren verfolgt die Föderation ihre Anregung, eine Bischofssynode über "Die Bibel im Leben der Kirche" einzuberufen. Als die Erfindung der Buchdruckerkunst mit dem ersten gedruckten Buch, der Bibel, die Möglichkeit einer weiten Verbreitung der Heiligen Schrift erkennen ließ, führte die protestantische Reformation katholischerseits zu einer Gegenreaktion, die die Sakramentspendung in den Mittelpunkt ihrer Pastoral stellte.

Mit dieser vor mehreren Jahrhunderten getroffenen Entscheidung rückte die Rolle der Laien in den Hintergrund,

während in der protestantischen Evangelisierung den Laien eine zentrale Stellung zukam. Diese führte zu einer expansiven Vitalität, die bis heute unter uns lebendig ist.

Der Plan eines universalen Kompendiums (Katechismus) des Glaubens, das der Hl. Stuhl 1990 hofft veröffentlichen zu können, bietet zwei Möglichkeiten: entweder diesen Zustand weiterbestehen zu lassen oder aber das Interesse der Katholiken für die Bibel zu wecken. Das Kompendium kann eine echte pastorale Verwendung der Bibel fördern, die dazu dient, das Leben und die Kulturen zu erleuchten, ohne sich dabei auf den ursprünglichen Sinn der Texte zu beschränken, was wohl notwendig sein mag, aber nicht ausreicht, um ein Wachstum im Glauben zu ermöglichen. Die Föderation will auch zum Nachdenken über die Frage anregen, was eine biblische Katechese sein soll.

Die in verschiedenen Ländern unternommene Initiative, jedes Jahr in den Diözesen eine Bibelwoche zu organisieren, hat bei einer erst kürzlich stattgefundenen Unterredung mit Msgr. Ablondi, dem Bischof von Livorno/Italien und Präsidenten der Föderation, die Zustimmung des Heiligen Vaters gefunden. *LA PALABRA HOY*, die spanische Zeitschrift für die Mitglieder unserer Föderation, ist dabei, eine Auswahl der in diesem Bereich gemachten Erfahrungen zu veröffentlichen. In einigen Pfarrgemeinden konnte man wohl gut gemeinte Initiativen beobachten, mußte aber feststellen, daß sie schlecht durchgeführt wurden und die Bibel in einen Katalog von Gewißheiten und archäologischen Gegebenheiten verwandelt, statt sie als Heilsbotschaft darzustellen.

Die Mitglieder der Föderation sind dabei, für jeden Kontinent eine Art Handbuch für das Bibelapostolat vorzubereiten; für Lateinamerika werden die in *LA PALABRA HOY* schon veröffentlichten Erfahrungen zusammengetragen.

Nächste Vollversammlung

Die 4. Vollversammlung der Föderation wird 1990 in Lateinamerika stattfinden im Rahmen der Vorbereitung auf die Feier des 500. Jahrestages der Evangelisierung dieses Kontinents. Im Oktober 1987 haben sich die Koordinatoren der fünf Unterregionen, deren Bischofskonferenzen Mitglieder der Föderation sind, für Kolumbien entschieden als das Land, in dem die Vollversammlung stattfinden wird, und die Teilnahme der Pfarrgemeinden, Schulen und katholischen Bewegungen an diesem Ereignis geplant. Thema wird die "Rolle der Bibel in der neuen Evangelisierung" sein. In Lateinamerika arbeitet die Föderation mit der Abteilung für Katechese des lateinamerikanischen Bischofsrates (CELAM) zusammen.

**Die 4. Vollversammlung unserer
KATHOLISCHEN WELT-BIBELFÖDERATION
wird im Juli 1990 in BOGOTA (Kolumbien)
stattfinden.**

**Ihr Thema lautet:
"Die Rolle der Bibel in
der neuen Evangelisierung".**

Termin bitte vormerken.

Zeugnisse

Auf der letzten Synode haben die Synodenväter ihr Interesse der Berufung und der Rolle der Laien in der Kirche gewidmet. Im Sinne dieser Synode haben Mitglieder des Exekutivkomitees der Föderation für diese Nummer des Bulletin Zeugnisse über die Arbeit von Laien zusammengetragen, die auf die eine oder andere Weise in der Bibelpastoral und im Bibelapostolat tätig sind. Die Zeugnisse bestätigen sowohl die Lebendigkeit als auch die Mannigfaltigkeit der heutigen weltweit gemachten Erfahrungen.

- BOLIVIEN -

Pédro Durán aus Bolivien erzählt, wie die Kraft, die das Wort Gottes schenkt, in den Bauerngruppen seines Landes am Werk ist.

Es ist Winter. Der kalte Wind dringt durch die Ritzen des Fensters zum Saal. Eine große Gruppe von Katecheten, Männer und Frauen, folgen aufmerksam einer Einführung in die Bibelarbeit, die ihnen im Anschluß daran helfen soll, die Arbeit in den Gruppen aufzunehmen. Im Laufe der Begegnung erstattet Severo, einer von ihnen, jung, aktiv und voller Interesse, Bericht:

“Die Bibel ist dabei, uns regelrecht die Augen zu öffnen. Wir sind nicht mehr wie vorher. Wir erkennen, was die Grundbesitzer und die Mächtigen uns Bauern antun. Ich erfahre eine ganz besondere Kraft, die mir aus der Botschaft Gottes zufließt. Ich fühle mich frei, das Wort zu ergreifen, um offen zu sagen, was ich denke. Warum haben wir solange wie Sklaven gelebt?”

Ich bleibe in Gedanken versunken und gebe ihm lediglich ein Zeichen meiner Zustimmung.

Ich nähere mich einer der Gruppen, die in die Arbeit vertieft ist. Sie diskutieren. Einige erheben laut ihre Stimme, andere äußern sich etwas verhaltener, sie sagen, was sie denken. Eine Frau, Lucinda, spricht frei heraus:

“Die Frau hat das Recht, ihre Meinung zu äußern. Jetzt, hier können wir reden, diskutieren, und man hört uns zu. Vorher war uns das nicht erlaubt: ‘Frauen, an den Herd!’ sagte man uns. Das Wort Gottes lehrt uns, daß wir gleichberechtigt sind und daß wir für unsere Rechte kämpfen können. Sobald ich in meine Gemeinschaft zurückkomme, werde ich die Frauen zusammenrufen und ihnen helfen, Ungerechtigkeiten zu erkennen und sich zu verteidigen.”

All diese Zeugnisse beeindruckten mich zutiefst. Ich dachte: Die Bibel gibt ihnen wirklich die Möglichkeit, sich auszudrücken, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen, mit ihrer Vergangenheit und der Fähigkeit, ihr Leben zu ändern. Es sind einfache Leute vom Land, die seit mehr als vier Jahrhunderten immer den letzten Rang eingenommen hatten und

abgeschoben wurden. Sie beginnen, andere Menschen zu werden, neue Menschen. Einmal mehr wird die übergroße Freude Jesu erfahrbar: *“Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du all das den Klugen und Weisen verborgen, den Unmündigen aber geoffenbart hast. Ja, Vater, so hat es dir gefallen”* (Mt 11,25).

Hier und dort entstehen in Bolivien Zentren für die Weiterbildung der Landbevölkerung. Und das gleiche Phänomen wiederholt sich; der direkte Kontakt mit dem Wort Gottes und der Kontakt des Wortes mit dem Leben zerreißen den Schleier, der bisher die Wirklichkeit verhüllte und das Volk daran hinderte, den Sinn des Lebens zu entdecken und ihre eigene Fähigkeit, sich zu verändern. Dabei muß ich an die Kapitel der Bibel denken über die Wunder Jesu und an jene des Alten Testaments:

“Sogleich öffneten sich seine Ohren, seine Zunge wurde von ihrer Fessel befreit, und er konnte richtig reden” (Mk 7,35).
“...er war geheilt und konnte alles ganz genau sehen” (Mk 8,25).

“Dann werden die Augen der Blinden geöffnet, auch die Ohren der Tauben sind wieder offen. Dann springt der Lahme wie ein Hirsch, die Zunge des Stummen jauchzt auf” (Jes 35,5-6).

Ich stellte das gleiche hier fest. Durch die Kraft, die das Wort Gottes schenkt, öffneten sich die Augen der Bauern von neuem: sie begannen, ihre elende, von Leid, Schmerz und Verlassenheit geprägte Situation wahrzunehmen. Die Ohren so vieler Menschen, die in den ländlichen Gebieten Boliviens wohnen (69% der Gesamtbevölkerung) wurden, nachdem sie so lange verstopft waren, hellhörig für die Schreie so vieler ausgestoßener und unterdrückter Brüder. Diese Menschen erkannten, daß sie nur so Gott, der “den Schrei seines versklavten Volkes in Ägypten vernimmt” (Ex 3,7ff), ähnlich werden; ihre Zungen lösten sich, und sie begannen, klar auszudrücken, was sie hörten, ihre Wahrheit, ihr ganzes Wesen. Die Wunder, “Zeichen der Herrschaft” Jesu zu jener Zeit, werden in diesen urwüchsigen, vom Leid niedergedrückten Männern und Frauen, die mit einer ungeheuren Widerstandskraft ausharren, kämpfen und dabei ihre Hoffnung nicht verlieren, von neuem auf wahrhaft hautnahe Art offenkundig.

Das ist wahr. Die Laien entdecken den Wert des Wortes, der Bibel. Solange hat man es vor ihnen verborgen gehalten, wohlbehütet, in Staub versinken lassen. Nun dringt der frische Wind des Zweiten Vatikanischen Konzils durch die Ritzen der Fenster und Türen einer gealterten Kirche. Mit diesem Luftzug dringt auch das Volk ein und mit ihm die Kraft der Erneuerung des Geistes. Erst jetzt entdeckt das Volk Gottes den verborgenen Schatz, die Bibel. Nun ist der Augenblick gekommen, “alles zu verkaufen”, um den Acker zu erwerben, wo der Schatz versteckt liegt, um ihn auszugraben und an alle zu verteilen, da er ja Gemeingut ist und nicht das Privileg einiger weniger.

Wir sind jetzt dabei, die Phase der “Wiederentdeckung” der Bibel und der Wahrheit zu erproben. Gleichzeitig sind Bemühungen um Einsatz und Veränderung zu beobachten. Die

prophetischen Impulse beginnen sich deutlich zu manifestieren, auch wenn sie noch von bescheidenem Ausmaß sind. Das größte prophetische Zeichen ist, wie wir meinen, diese Suche nach Identität, nach Selbsterkenntnis, diese gemeinsame klare Bejahung des Wesens und der Eingenantheit einer jeden menschlichen Gemeinschaft, Ehrfurcht vor ihrer Sprache, ihren Organisationen, ihrem Land, ihrer Kultur, ihren Glaubensüberzeugungen und ihren Gebräuchen. Man spürt und erfährt, daß Gott, der Gott des Lebens, der Schöpfer und Befreier, gegenwärtig ist. Diese Erfahrung läßt sich nicht klar umreißen, aber es ist sehr wohl ein authentischer, starker und robuster Glaube, der dort erfahren wird.

Die Bibelarbeit läßt uns all dies entdecken, aber sie stellt auch große Herausforderungen an uns:

- der Mangel an Bibelausgaben und Übersetzungen. (Das Volk hat keine schriftliche Tradition, sondern lediglich eine mündliche Überlieferung; es liest, hört aber lieber zu);
- die Kommunikation, die Sprache, die wir benutzen, wenn wir versuchen, die Menschen in ihrer Bibellektüre anzuleiten. (Zwischen unserer Vermittlung und der Verstehensweise des Volkes, besonders der Einheimischen, besteht eine große Kluft.)

- die spanische Bibel selbst als Symbol der Unterdrückung durch die dominante Kultur. (Insbesondere für die *aymaras*, die in ihr ein Zeichen der gewalttätigen spanischen Eroberung sehen, die in ihrem Kollektivbewußtsein fest verankert ist.)

- die Methode der Lektüre, die weder eindeutig, noch einheitlich ist bei den in der Bibelpastoral Tätigen, deren Aufgabe es ist, dem Volk zuzuhören, sein Wachstum im Glauben zu verfolgen, Geduld und Hoffnung zu zeigen, das Volk auf dem Weg des Glaubens zu begleiten, statt ihm etwas aufzuzwingen, das Schweigen des Volkes und sein großes, durch die Geschichte begründetes Mißtrauen gegenüber dem "*k'ara*" (dem Weißen aus der Stadt) zu respektieren, dem Leben mehr Aufmerksamkeit zu schenken als den formalen Aspekten, wo sich Lehre und Evangelisierung leicht vermischen.

- Wie lassen sich Glaube und Leben, Bibel und Wirklichkeit, Schrift und Kultur richtig miteinander verbinden?

- Wie gelangt man von der Begeisterung für das Wort Gottes zum aktiven Einsatz für das Leben, um gemeinsam der persönlichen und gesellschaftlichen Sünde, die Teil unserer Realität ist, den Rücken zu kehren?

- Wie läßt sich das Volk Gottes besser organisieren im Hinblick auf seinen Glauben und seine Sendung, die darin bestehen, das Reich Gottes hier auf Erden aufzurichten?

Dies sind nur einige der Herausforderungen, vor die wir gestellt sind. Aber die Zeichen des Lebens, die der Heilige Geist durch die gemeinsame Lektüre der Bibel gibt, bergen so viel Hoffnung in sich. Sie sind "Vor"-zeichen einer wunderbaren Wirklichkeit, die am Keimen ist. Wenn die Zeit der Ernte gekommen sein wird und diese Wirklichkeit ihre volle Gestalt angenommen hat, werden wir erkennen, daß sie vom Heiligen Geist kommt, der ihr Leben einhaucht zum Wohl des ganzen Volkes, das so sehnsüchtig auf seine Befreiung wartet. Unsere Aufgabe ist es, dieses Volk weder zu täuschen noch seine berechtigten Hoffnungen zunichte zu machen und seine Sehnsucht nach dem Gott des Lebens, der liebt und befreit.

- FRANKREICH -

Während seines Berufslebens hat René Huvet neben seiner Arbeit Zeit gefunden, sich auf dem Gebiet der Bibelarbeit und der Theologie weiterzubilden. Jetzt, im Ruhestand, widmet er sich der Weiterbildung von Erwachsenen in der Diözese von Beauvais/Frankreich. Er berichtet hier, wie in seiner Diözese die Ausbildung von Laien in der Bibelarbeit ins Leben gerufen wurde. Er hat selbst aktiv daran teilgenommen.

1979, nach Durchsicht der Statistiken über Zahl und Alter der Mitglieder des Klerus, beschließt der neue Bischof von Beauvais die Ausbildung von Laien. Er erkennt deutlich die Notwendigkeit, der gemeinsamen Verantwortung von Priestern und Laien einen neuen realen Inhalt zu geben, der nicht nur eine Phrase ist.

Die erste Untersuchung über Fragen und Bedürfnisse der Erwachsenen läßt eine Priorität erkennen: die Bibelschulung. Viele Katecheten bekennen, daß sie ohne eine echte Kenntnis der Heiligen Schrift ihrer Aufgabe nicht mehr gerecht werden können. Der Bischof gibt grünes Licht für eine Bibelschule, die Laien für die Bibelarbeit ausbilden soll. Eine kleine Gruppe macht sich an die Arbeit: zwei Priester, darunter ein Exeget, und zwei Laien, die am Katholischen Institut von Paris und am Sèvres Zentrum der Jesuiten ausgebildet wurden.

Im Mai 1982 beginnt die Ausbildung von Führungs- und Schulungskräften in der Bibelpastoral. Das Lehrprogramm erstreckt sich zunächst auf drei Jahre. Die Kühnheit des Unterfangens wird in zweierlei Hinsicht deutlich: in der Einrichtung eines Wochenkurses (abends) und in der Heranziehung von Lehrkräften mit Universitätsniveau. Nach einem Probejahr wächst die Einrichtung: zwei, dann drei Schulen werden an drei Orten der Diözese eröffnet. Eine vierte Schule ist im Gespräch.

Die Zahl der Studierenden schwankt jedes Jahr zwischen 115 und 130. Das Durchschnittsalter beträgt 40 Jahre. Die Frauen sind deutlich in der Überzahl und dies nicht nur aufgrund der Tatsache, daß die Männer durch ihren Beruf gebunden sind, sondern auch, wie es scheint, weil die Frauen oft eher fähig sind, sich selbst zu hinterfragen, und sich deutlicher der Bedeutung dieser Ausbildung bewußt sind.

Jedes Ausbildungsjahr umfaßt 14 Kurse über das Alte und 14 über das Neue Testament. Im ersten Jahr der 3jährigen Ausbildung werden der Pentateuch und das Markusevangelium behandelt, im zweiten Jahr die Propheten, die Apostelgeschichte und die Paulusbriefe und schließlich im dritten Jahr die Weisheitsbücher, die Psalmen, das Johannesevangelium und die Kindheitsevangelien nach Matthäus und Lukas. Neben den Kursen (oder manchmal an ihrer Stelle) gibt es Gruppenarbeit, die in gewisser Hinsicht schon eine Vorbereitung für die Praxis darstellt. Die Lücken des Programms werden durch gelegentliche Veranstaltungen an Samstagmitten gefüllt.

Alle Teilnehmer folgen dem gleichen Kurs. Bislang konnte man von den Anfängern erwarten, daß sie im Rahmen einer

lokalen Gruppe bereits in die Bibel eingeführt waren. Aber diejenigen, die nicht darauf vorbereitet sind, erleben die Konfrontation mit der Exegese wie einen Schock. Man zieht daher in Erwägung, zur Einführung ein Vorbereitungsjahr einzurichten; die Programme werden dahingehend geändert.

Die Verwaltung der Schulen wird von den Studenten selbst in die Hand genommen. Für die drei Standorte wählen sie jeweils ein Büro von sechs Mitgliedern, und diese 18 Personen treffen sich regelmäßig, um über organisatorische Probleme und ihre Lösung zu sprechen.

Nach der Ausbildung für Bibelpastoral gibt es die Möglichkeit, einen Studiengang für Theologie zu belegen, der drei Jahre dauert. Er umfaßt zunächst ein Jahr Einführung in die Theologie, dann ein Jahr Christologie, sowie ein Jahr Ekklesiologie und Sakramentenlehre. Der Kurs ist in sechs Seminare unterteilt, die an Samstagnachmittagen stattfinden, zusammen mit Treffen in sogenannten "Ateliers" unter der Leitung von Betreuern, zur Vor- und Nachbereitung dieser Seminare.

Einige leiten während ihres Studiums schon Gruppen für Bibelarbeit. Andere engagieren sich in der Gemeindekatechese oder in der Schulmission. Diese Eingliederung von Laien in die pastoralen Instanzen verläuft nicht überall ohne Schwierigkeiten. Die Konservativen dulden nicht, daß sich die kirchlichen Strukturen verändern; einige Priester bezichtigen das Ausbildungszentrum für Bibelpastoral des Intellektualismus; andere fühlen sich in ihrer Identität als Priester mit einem Monopol auf theologisches Wissen bedroht. Es braucht Zeit, bis sich die Meinungen ändern.

Dem oben genannten Vorwurf des Intellektualismus, der die großen Intellektuellen wie Jesaja, Jeremia, Lukas, Paulus und die andern nicht berücksichtigt, wird man eines Tages die wunderbaren Glaubenszeugnisse entgegenhalten müssen, die den Bibelschulen entspringen. Die Auszubildenden werden selbst erzählen, auf welchem Weg sie durch die Ausbildung Christus begegnen konnten und wie sehr ihr Leben dadurch verändert wurde. Einige werden bekennen, daß sie es der Ausbildung verdanken, wenn sie wieder zur Kirche und zum sakramentalen Leben zurückgefunden haben. Andere werden von dem spirituellen Reichtum berichten, den sie in den während der Ausbildung entstandenen Gebetskreisen erfahren haben. Alle werden sich daran erinnern, was sie gemeinsam erlebt haben: eine Brüderlichkeit im Studium bei der Suche nach Gott, durch sein Wort.

(Zeitschrift *CATECHESE*, Paris)

- KANADA -

Réal Cliche vom Katholischen Bibelwerk in Montreal/Quebec berichtet über mehrere in Québec gemachte Erfahrungen mit dem Wort Gottes. Er hat sie unter dem Gesichtspunkt der Gemeinschaft und/oder des sozialen Engagements ausgewählt. Die Beschreibung des konkreten Lebens von Männern und Frauen läßt erkennen, wie das Wort Gottes in ihr Leben eingreift. Mit den Augen des Glaubens das Leben und

das Milieu dieser Leute zu betrachten, ist letztlich zutiefst der Weg des Glaubens, den man auch in der Bibel wiederfindet: der Weg des Volkes Israel, der Weg Jesu selbst und der Weg der ersten Christen.

Eine Frau inmitten von Frauen

Lucie arbeitet im Familienzentrum von Hochlage, einem Viertel von Montreal. Wenn das Zentrum auch an keine Konfession gebunden ist, so geht seine Gründung doch auf eine Pfarrversammlung zurück, die Mitte der 70er Jahre stattfand und die Familie zum Thema hatte. Das vorwiegend von Frauen geleitete Zentrum wendet sich auch an Männer, die noch nicht oder nur in geringem Maße bereit sind, über sich selbst zu sprechen oder sich um Familienangelegenheiten zu kümmern.

Eines der positiven Elemente des Zentrums besteht darin, daß es den Frauen und Männern, die es besuchen, immer weit offensteht und ihnen Gehör schenkt in ihren Sorgen und Nöten. Ereignisse, mit denen die Frauen konfrontiert waren, haben Fragen religiöser Art aufgeworfen: der Tod eines Ehepartners; die eigene Heirat oder die einer Freundin; die Taufe des Erstgeborenen; die zu schnell vergehende Zeit; das heranahende Weihnachtsfest mit seiner Einsamkeit oder seinem Verkaufsrummel; eine Sekte, die sich im Viertel niederläßt...

Die Einwohner/innen von Quebec verbinden im allgemeinen Religion eher mit Gebräuchen und traditionellen Riten, die es beizubehalten gilt, als mit einem von tiefer Innerlichkeit und menschlicher Gemeinschaft geprägten Weg des Glaubens. Lucie jedoch geht dank ihrer Kompetenz auf dem Gebiet der Bibelarbeit und der engen Zusammenarbeit mit den Betreuern des Zentrums einen Sonntag im Monat mit interessierten Frauen Glaubens Themen nach.

Ein solcher Dienst seitens einer nicht-konfessionsgebundenen Einrichtung ist etwas Besonderes in Quebec, zumal sich einige Institutionen noch im Stadium der Entkonfessionalisierung befinden.

Lucies Schritt mit diesen Frauen geht von konkreten Situationen aus, mit denen sie konfrontiert sind. Sie entdecken gemeinsam, daß Gott etwas mit ihrem täglichen Leben und ihrem Engagement zu tun hat. Sie schöpfen ihre Überlegungen aus der Bibel, die uns das Leben eines ganzen Volkes, das Leben Jesu selbst und der ersten Christen im Lichte des Glaubens nahebringt, im Lichte jenes Glaubens von Männern und Frauen, die wissen, daß Gott im Mittelpunkt des Lebens, das in ihnen pulsiert, steht, in ihrem Viertel, in der Welt.

Eine von Gott durchdrungene Brüderlichkeit

"Empfangenes weitergeben - das ist das Gesetz der Natur". So drückt sich Rita von der Basisgemeinschaft COPAM (Zentrum für die Verkündigung des Glaubens und der Brüderlichkeit) aus. Der Bericht von Rita, Pierre und Michel, in dem von diesem ständigen Wechsel zwischen "Geben" und "Empfangen" die Rede ist, macht betroffen. Diese für sie ganz selbstverständlichen Worte, in denen die offensichtliche Freude an der Gemeinschaft mitschwingt, beschreiben sehr gut den Geist von COPAM.

Es sind drei ganz unterschiedliche Personen, aber seit 1972 teilen sie mit etwa 60 anderen Mitgliedern dieselbe Begegnung mit Gott inmitten der Gemeinschaft. In dieser Atmosphäre des Teilens wird Gott zurecht Gott der Liebe genannt. Das zeigt sich zum Beispiel in der Unterstützung von alkoholabhängigen Mitgliedern, denen in Erinnerung gerufen wird, daß auch sie Kinder Gottes und zu einem besseren Leben berufen sind. Die Großherzigsten unter ihnen sind ständig aufgerufen, ihre Dienste zur Verfügung zu stellen: ein Mädchen zu unterstützen, das aus dem Krankenhaus entlassen wird; Frauen zu begleiten, deren Männer Alkoholiker sind.

Bei den vielfältigen Begegnungen, die sie in ihrem täglichen Leben machen und ihnen neue Anregungen geben, begleiten sie Worte der Schrift wie:

“Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan” (Mt 25,40).

“Lernt von den Lilien, die auf dem Feld wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. ... Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben. Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen” (Mt 6,28-29.33-34).

“Verflucht der Mann, der auf Menschen vertraut, auf schwaches Fleisch sich stützt, und dessen Herz sich abwendet vom Herrn. ... Gesegnet der Mann, der auf den Herrn sich verläßt und dessen Hoffnung der Herr ist” (Jer 17,5.7).

“Meister, Meister, wir gehen zugrunde! Er stand auf, drohte dem Wind und den Wellen, und sie legten sich, und es trat Stille ein” (Lk 8,24).

Zwei Priester und eine Ordenfrau wohnen in dem großen Haus, das der Gemeinschaft dient. Diese, in vier Gruppen aufgeteilt, findet sich unter ihrer Leitung alle zwei Wochen zusammen, um Erfahrungen mit dem Evangelium auszutauschen. Jede Gruppe wird durch eine Person bei den monatlichen Zusammenkünften der Verantwortlichen vertreten, wo über organisatorische Fragen der Gemeinschaft beraten wird. Die Feier der Eucharistie am Ersten jeden Monats, der ein gemeinsames Mahl vorausgeht, versammelt die ganze Gemeinschaft wieder um einen Tisch.

Je nach den besonderen Bedürfnissen der Mitglieder werden neue Gruppen ins Leben gerufen. Zur Zeit setzen sich zwei Gruppen aus Familien mit Kleinkindern und eine dritte aus jungen Erwachsenen zusammen. Alle 14 Tage erörtert eine offene Gruppe soziale Fragen. Regelmäßig finden Tagungen über konkrete Glaubensfragen statt: vor kurzem wurde eine Tagung über die Apostelgeschichte und die Gemeinschaft durchgeführt. Es werden auch, je nach Anlaß Nachbarschaftsbesuche, Wochenenden in der kleinen Villa der Gemeinschaft, Krankenhausbesuche, gemeinsame Mahlzeiten organisiert. In einem der Gemeinschaft gehörenden Geschäft werden Nahrungsmittel zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Die Beziehungen unter den Mitgliedern der Organisation sind von größter Bedeutung. Ihr gemeinsames Anliegen besteht darin, sich aneinander anzupassen, um so eine fruchtbare und dauerhafte Gemeinschaft zu bilden. Selbst wenn die Veränderung der Gesellschaft nicht die Hauptsorge der

Gemeinschaft ist, so hat sie sich doch auch auf diesem Gebiet engagiert. Als Beispiele kann man anführen: ihre Vermittlerrolle bei der Verlegung eines an einer Autobahn gelegenen Seniorenheims, die Adoption von politischen Häftlingen, den Austausch mit einer Basisgemeinde in Brasilien.

Die Arbeit von COPAM wurde stark in Frage gestellt, als die sie leitenden Priester der Arbeitermission Peter und Paul die Verantwortung über eine im gleichen Viertel angesiedelte Gemeinde übernahmen. Ihre Verfügbarkeit wurde dadurch stark eingeschränkt. Gleichzeitig hat diese Entscheidung eine Besinnung über den Sinn der Sendung von COPAM und seine Zugehörigkeit zur Kirche angeregt. Nicht alle sind darüber einer Meinung, aber für alle ist es wichtig, jedem Interessierten zu erzählen, wie sehr sie die in COPAM gemachte Erfahrung des Gottes der Liebe glücklich macht, und wie sie ihnen hilft, besser zu leben. Sie wollen das Evangelium verkünden, aber mit größter Ehrfurcht vor der Glaubensüberzeugung anderer. Alle haben Freunde und Freundinnen, die nicht glauben oder die dem christlichen Glauben gegenüber gleichgültig sind. Ihre Hauptsorge liegt nicht darin, sie um jeden Preis zu bekehren, sondern mit ihnen die Freundschaft zu erleben, die die Grundlage ihrer Gemeinschaft und ihres Glaubens ist.

Der Glaube: eine Liebestat

Gilles, der in einem Umfeld schwindender Religiosität von der sogenannten “stillen Revolution” der sechziger Jahre geprägt ist, gehört jener Generation engagierter Christen an, deren Interesse in erster Linie den sozialen Veränderungen und einer gerechteren, auf echter Brüderlichkeit aufbauenden Gesellschaftsordnung gilt. Seit mehr als 15 Jahren setzt er sich für internationale Solidarität insbesondere mit Lateinamerika, speziell mit Zentralamerika und Guatemala ein, die er in alle Bereiche seines Lebens in Quebec miteinfließen läßt: seine Arbeit, die Schule seiner Kinder, seine Ehe und seine Familie. (Die ganze Familie lebte zwei Jahre in Guatemala.)

Durch Missionshilfe ermutigt er gemeinsam mit anderen Angestellten Missionare aus Quebec, die ausreisen oder zurückkehren. Mit seinen Kindern, in deren Schulen die Vielzahl der Rassen immer mehr zunimmt, beteiligt er sich an Programmen antirassistischer Erziehung und der Öffnung gegenüber anderen Kulturen. Er fürchtet um die Lebensqualität in Quebec, wenn man nicht sofort auf den dort schwelenden Rassismus reagiert.

Auf die Frage, welcher Zusammenhang zwischen seinem Engagement und dem Wort Gottes besteht, hat Gilles seine Antwort bereit: Wachstum in der Liebe, die gekennzeichnet ist durch Mitgefühl, Zärtlichkeit und Geduld. Der Glaube ist für ihn keine reine Handlung; es ist die Überzeugung, daß Gott in seinem Leben und in der Geschichte gegenwärtig ist. Er weiß sehr wohl, daß er noch ein langes Stück Weg zurücklegen muß, ehe sein Leben ganz aus dieser Liebe gespeist wird.

Eine persönliche Begegnung mit Gustavo Gutierrez im Jahre 1975 führte Gilles zu einem neuen Erwecken seines Glaubens an Gott. In einem Vortrag von Gutierrez über Befreiungstheologie und Brüderlichkeit fand er seine Person, sein soziales Engagement, sein Familienleben zusammengefaßt.

Ohne das Ziel einer besseren Welt und die damit verbundenen Bemühungen aus den Augen zu verlieren, wird er im praktischen Leben von Prinzipien, die sich aus seinem Glauben ergeben, geleitet: die Würde der Person und die Bedeutung der Wahrheit. Er bemüht sich darum, sein Tun ganz auf eine alles umfassende Liebe zu stützen, die die Menschen miteinander verbrüdert, ohne ihre Anliegen zu verwässern. Während er früher oft eine Haltung der Opposition eingenommen hatte, versucht er heute, mit seinen Gegnern in brüderliche Beziehung zu treten, mit jenen, die innerhalb der Kirche wie in der Gesellschaft im allgemeinen anderer Auffassung sind als er. "Ich möchte aus Liebe handeln und nicht aus Berechnung."

Diese Haltung des Glaubens und des Engagements wird von einer christlichen Basisgemeinschaft unterstützt, die schon seit sieben Jahren besteht; eine Gemeinschaft von Mitgliedern der Katholischen Aktion, die sich auf Jesus Christus und auf die jüdisch-christliche Tradition stützt.

Selbst bei Schwierigkeiten im Gebetsleben fühlt er sich mit Gott verbunden. Die Entscheidung für die Liebe läßt ihn auch an seine Grenzen stoßen. Er spürt, daß er durch seine eigenen Verdienste allein nicht vorankommt: "Der Herr gebraucht mich, berührt mich irgendwo, und läßt durch mich etwas geschehen."

- KENIA -

Bei seiner letzten Reise nach Afrika im Juni letzten Jahres hat P. Ludger Feldkämper Herrn Peter Kiarie getroffen, den Direktor der Bibelgesellschaft in Kenia, der gerne zu einem Gespräch mit ihm bereit war. Die wichtigsten Momente dieses Gesprächs sind im folgenden wiedergegeben. Peter Kiarie ist der erste katholische Laie, der Direktor der Bibelgesellschaft von Kenia und außerdem Mitglied des Exekutivkomitees der Bibelgesellschaften Afrikas (AFREC) geworden ist. Außerdem ist er Sekretär der Katholischen Laienbewegung in Kenia. Zuvor war er als Sekretär für das Laienapostolat im Katholischen Sekretariat von Kenia mit der religiösen Erziehung und der Sektion für das Bibelapostolat beauftragt. In dieser Funktion nahm er auch an der zweiten Vollversammlung der Föderation 1978 in Malta teil.

L.F. Meine erste Frage betrifft die Lage, in der wir uns in der katholischen Kirche augenblicklich befinden. Lange Zeit, man könnte sagen über Jahrhunderte hinweg, war die Bibel das Monopol der Exegeten und der Träger des kirchlichen Lehramts. Während des Zweiten Vatikanischen Konzils hat sich die Kirche dafür ausgesprochen, daß "den an Christus Glaubenden der Zugang zur Heiligen Schrift weit offenstehe". Das bedeutet, daß die Heilige Schrift den Laien, denen die Bibel in gewisser Weise vorenthalten wurde, leicht zugänglich sein muß. Meine Frage an Sie zu diesem Thema: Glauben Sie, daß die Laien in Bezug auf die Bibel eine neue Aufgabe haben, eine gewisse Kompetenz?

P.K. Glücklicherweise waren sich die Laien der Tatsache nicht bewußt, daß die Bibel das Monopol der Exegeten und des kirchlichen Lehramtes war, da die Laien ihren christlichen Glauben wirklich leben. Für sie ist die Bibel nicht so wichtig als

Buch, sondern vielmehr als Quelle des geistlichen Lebens, das ihnen daraus entspringt. Im übrigen kamen sie in der Liturgie mit der Bibel ständig in Berührung. Selbst wenn einige niemals das Buch Genesis gelesen hatten, so kannten sie doch Adam und Eva und die Erbsünde. Dank der Liturgie erfuhren sie vom Heiligen Geist, vom Leben Christi, vom Auftrag der Christen... Sie hörten auch die Heilsgeschichte, die ihnen zeigt, daß die Bibel ein Weg des Lebens ist. Vom Standpunkt des Laien aus besteht eine der größten Herausforderungen für die Pastoral darin, die Gläubigen zur Umsetzung der Bibel in die Tat zu bewegen; sie wurden allerdings nicht in ausreichendem Maße mit dem Schwert des Wortes ausgerüstet.

Das Zweite Vatikanische Konzil war ein echtes Geschenk Gottes. Es erreichte uns genau zu dem Zeitpunkt, als die afrikanischen Staaten die Unabhängigkeit erlangten. Zum ersten Mal konnten die Gläubigen die Worte der Liturgie in ihrer Muttersprache hören und aufnehmen! Es gab eine Zeit, in der man bei uns dachte, die Bibel sei ein Buch der Protestanten. Die Gläubigen erkennen nun, daß der protestantische Gebrauch der Bibel auf einen authentischen Ursprung zurückgeht; ihr Wunsch, die Heilige Schrift kennenzulernen, wächst, da die Kenntnis der Bibel sie mit anderen christlichen Gemeinschaften vereinen kann. In Afrika werden die Menschen mündlich in ihrer Religion unterwiesen, und sie praktizieren sie durch Riten und Zeremonien. Die Bibel dient der Unterstreichung und der Hervorhebung des Wesentlichen. Die Rolle der Familie besteht nun darin, sich die Bedeutung der Heiligen Schrift für das Leben ins Bewußtsein zu rufen; deshalb muß das Verständnis der Eltern gesteigert werden, damit sie ihren Kindern die notwendigen Erklärungen geben können. Die Bibel ist eine lebendige Wirklichkeit.

Heute verleugnet man sogar den Namen Gottes. Wir sind sehr bestürzt, wenn Leute in Europa sagen, daß es keinen Gott gibt - wir denken, sie scherzen! Für uns ist eine solche Behauptung undenkbar! Gott ist unser Vater - der Vater aller. Durch die Kompetenz und Überzeugung der Laien kann Gottes Herrschaft wieder den ersten Stellenwert erlangen. Am Schluß möchte ich sagen: Die Theologen und die Exegeten sollten wieder "auf den Boden der Tatsachen zurückkehren" und sich mehr der Pastoralität widmen.

L.F. Dazu noch eine Bemerkung: Wenn ich mich recht erinnere, gebraucht das Apostolische Schreiben Papst Pauls VI. zur Evangelisierung in der modernen Welt einen sehr prägnanten Ausdruck: es spricht von Laien, die vom Evangelium inspiriert sind; alle weltlichen Wirklichkeiten müssen von den Werten des Evangeliums geprägt sein. Nun eine zweite Frage: Welches sind die besonderen Bedürfnisse der Laien in Bezug auf die Bibel?

P.K. An erster Stelle steht die Möglichkeit, zur Heiligen Schrift selbst Zugang zu bekommen. In Afrika mit seinen vielen verschiedenen Sprachen haben die katholischen Laien kaum Zugang zu katholischen Übersetzungen. Sie verwenden jetzt Übersetzungen, die von den Bibelgesellschaften angefertigt wurden. Diese Übersetzungen wurden unter Berücksichtigung der Prioritäten der beauftragenden Kirchen erstellt. Die deuterokanonischen Bücher, die in unserer Liturgie verwendet werden, sind in den meisten der afrikanischen

Sprachen nicht vorhanden. In Kenia existiert nur eine Übersetzung in der Luo-Sprache. Die Katholiken müßten ermutigt werden, mit den Bibelgesellschaften und den anderen katholischen Initiativen bezüglich der Übersetzung der deuterokanonischen Bücher zusammenzuarbeiten. Wir müssen uns an der Übersetzung, Herstellung und Verbreitung der Heiligen Schrift beteiligen, damit sie als vollständige Bibel allen zugänglich wird und nicht nur auswahlsweise.

Eine weiteres Bedürfnis der Laien besteht hinsichtlich der heutigen Anweisung, "wie die Bibel gelesen werden muß". Viele Menschen sind verwirrt über die Art, wie gewisse Bibelkreise die Bibel gebrauchen, um Dinge zu beweisen oder Unterschiede hervorzuheben. Führungskräfte zur Einführung in die Heilige Schrift, geschultes Personal zur Anleitung bei der Bibellektüre und andere Hilfsmittel können eine wertvolle Hilfe darstellen und so das, was in der Predigt gesagt wurde, ergänzen. Es scheint mir, wir haben die besten Experten und größten Gelehrten, aber auf dem Gebiet der Predigt herrscht oft Routine. Ein Katholik, der an Sonn- und Feiertagen über einen Zeitraum von 15 Jahren regelmäßig die Messe besucht, hört fast ebensoviel wie jemand, der sieben Jahre lang einen Theologiekurs belegt hat - aber inwieweit sind sich die Priester dessen bewußt? Ich denke, daß die Priester vorbereitet werden müßten, um die Leute heute besser anleiten zu können und ihnen zu helfen, ihre Kompetenz und ihr Verständnis auf dem Gebiet des Glaubens zu steigern. In der afrikanischen Gemeinschaft gilt: Je älter man wird, desto weiser. Das gilt in der Kirche nicht, und ich glaube, hierfür ist ein pädagogischer Mechanismus verantwortlich, der unbedingt revidiert werden muß. Wenn wir kleine christliche Gemeinschaften ins Leben rufen, richten wir zusammen mit ihrer Gründung Ämter ein. Die Laien engagieren sich als Katecheten, Religionslehrer und Paten bei Sakramenten wie Taufe und Heirat, und dank dieser Ämter erfahren sie eine Art geistiges Leben. Aufgrund einer geistlichen Berufung werden einige der Laien Amtsträger für andere, indem sie entweder lehren oder das Brot des Wortes im täglichen Leben teilen. Die Priester lernen sehr viel von den kleinen Gemeinschaften, und dies ist eine sehr ermutigende Entwicklung. Die Laien brauchen den Zugang zur Heiligen Schrift und die Unterweisung im Umgang mit der Bibel.

L.F. Sie haben sich auf den afrikanischen Kontext und die afrikanischen Verhältnisse bezogen. Ich möchte Ihnen nun eine spezifische Frage über die Bibel und Afrika stellen. Sie haben erwähnt, daß die Menschen in Afrika eine mündliche Tradition haben und daß die Bibel ein Buch ist. Müssen wir nicht Überlegungen anstellen über die Art und Weise, wie diese beiden Realitäten miteinander verknüpft werden können?

P.K. Wenn die Bibel in afrikanische Sprachen übersetzt wird und die Leute sie lesen können, bedeutet dies eine Revolution. In vielen Erzählungen der Bibel spielt die Handlung in Afrika selbst, und wenn die Menschen zuhören, verwandelt sich jede Heilsgeschichte in eine Art persönliches Drama. Vergleiche werden wach mit den Legenden und Geschichten, die die Afrikaner in ihrer eigenen Tradition von Generation zu Generation weitergeben und die die Grundlage für ihre Gesänge bilden. Fast jede biblische Szene kann in einem Lied ausgedrückt werden. Die Afrikaner, die eine mündliche Tradi-

tion haben, in der die Werte von den Vätern an die Kinder mittels Gesängen und Sprichwörtern weitergegeben werden, schätzen schon das geschriebene Wort der Bibel. Das afrikanische Volk entdeckt, daß ein Großteil seiner Legenden und viele seiner Sprichwörter und Werte in der Heiligen Schrift enthalten sind. Leute, die lesen können, werden wahrscheinlich Wert darauf legen, die Bibel in ihrer eigenen Sprache zu haben. Selbst in den Bibelgesellschaften ist es uns unmöglich, die Heilige Schrift in alle Sprachen zu übersetzen; wir müssen uns damit begnügen, sie in die Sprachen der größten Volksstämme zu übersetzen. Es gibt kleine afrikanische Gruppen, die in nächster Zeit keine Aussicht darauf haben, die Bibel in ihrer eigenen Sprache zu lesen. Wir sind froh, daß sich in Kenia eine amerikanische Organisation darauf spezialisiert hat, die Bibel für kleine Sprachgruppen zu übersetzen. In Afrika gibt es die Bibel auf Kassette, damit die Leute, die nicht lesen können, zumindest das Wort Gottes in ihrer eigenen Sprache hören. Mein Traum wäre, die Bibel in Wort und Schrift, in Tänzen und Gesängen allen zugänglich zu machen, damit sie auf diese Weise in die Tradition der Menschen in Afrika aufgenommen wird. Schließlich ist das Wort Gottes ein gemeinsames Erbe und ein gemeinsames Eigentum der ganzen Menschheit.

L.F. Sie haben schon den Beitrag Afrikas zum Verständnis der Bibel erwähnt. Greifen wir diesen letzten Punkt noch einmal auf: Könnte man nicht vielleicht sagen, die Bibel hat als gesprochenes, gesungenes und gefeiertes Wort existiert, bevor sie zum geschriebenen Wort wurde? Nun ist die mündliche Tradition auf besondere Art und Weise dazu berufen, dem Buchstaben (vielleicht einem toten Buchstaben) wieder Leben zu verleihen. Das wäre ein Beitrag, den Afrika leisten könnte. Gibt es noch andere Beiträge von afrikanischer Seite, die unter Einbeziehung der afrikanischen Kultur der ganzen Kirche von Nutzen sein könnten?

P.K. Ich denke, daß der Glaube des afrikanischen Volkes an einen lebendigen Gott einen weiteren wertvollen Beitrag darstellt. Die Heilige Schrift existierte als gefeiertes Wort, und die Afrikaner glauben, daß Gott ebenso sicher existiert wie ihre Eltern. Selbst wenn diese Werte vom Säkularismus und vom Materialismus bedroht sind, so lesen die Afrikaner doch weiterhin fleißig in der Bibel, und je mehr sie darin lesen, desto mehr identifizieren sie die Bibel mit dem einen Gott, der das Universum erschaffen hat. Wir amüsieren uns manchmal über den apologetischen Ansatz der Religion in Europa, wo der Glaube manchmal als eine Privatangelegenheit angesehen wird und wo die Kirche der weltlichen Macht ausgesetzt zu sein scheint. In der afrikanischen Annäherungsweise wird der Rang Gottes nicht in Frage gestellt. Ich glaube, daß ein großer Beitrag der Afrikaner, insbesondere derjenigen, die die Bibel lesen, darin besteht, der Menschheit mehr Menschlichkeit zu verleihen. Die Afrikaner sind glücklich darüber, einen lebendigen Glauben zu haben. Sie mögen materiell arm sein, aber sie möchten nicht als Objekte oder als noch zu lösende Probleme angesehen werden. Sie leben in einer Gemeinschaft und glauben, daß sie sterben und auferstehen werden. Das afrikanische Volk hat diese Hoffnung, die die Bibel bestätigt.

L.F. Wir haben nun schon viele Punkte besprochen. Meine letzte Frage betrifft die Beziehung, die zwischen der Bibel und

der Evangelisierung in Afrika besteht. Ich meine natürlich die Evangelisierung im weitesten Sinne. Dabei denke ich nicht nur an die Evangelisierung der Nicht-Christen, sondern auch an die Neu-Evangelisierung der Christen. Dieses Ziel beinhaltet eine grundlegende Veränderung des Menschen und so die Errichtung einer gerechten Gesellschaft nach dem Plan Gottes. Die Frage bezieht sich auf die Bibel in der Evangelisierung, ihre Rolle, ihre Aufgabe und ihre Bedeutung.

P.K. Es liegt etwas Ironie in der Feststellung, daß die Bibel zum Zeitpunkt der Evangelisierung, die insbesondere von der katholischen Kirche im Eiltempo vorgenommen wurde, nicht sonderlich in Erscheinung getreten ist. Es waren vielmehr die anderen Kirchen, die die Bibel hatten. Für die Katholiken bestand das Problem darin, den Zusammenhang zwischen der Botschaft, die ihnen verkündet wurde, und der Botschaft der anderen Kirchen zu sehen. Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil und der Entstehung der ökumenischen Bewegung ist die Bibel jedoch der Angelpunkt der Einheit geworden. Die Katholiken entdecken, daß all ihre Lehren und Dogmen in der Bibel ihren Ursprung haben, während die Protestanten ihrerseits erkennen, daß viele Dinge in der katholischen Praxis auf die Bibel zurückgehen. Ich glaube, daß die Bibel nunmehr als das Buch der Evangelisierung angesehen werden wird. Das ist unumgänglich. Die Bibel muß die zentrale Quelle der Liturgie im Reifungsprozeß des geistlichen Lebens sein. Die Bibel wird so zum Gebetbuch, insbesondere für die Familien und die Völker in der Beklemmung. Viele Psalmen und Gebete des Alten Testaments stammen von einem Volk, das die totale Verwüstung sowie Krieg und Hungersnot erfahren hat. Derjenige, von dem die Bibel inspiriert ist, kennt das durch ihn geschaffene menschliche Leben sehr genau. Jeder, vom größten Heiligen bis zum größten Sünder, kann sich mit der Bibel identifizieren.

In meinen Augen ist der geistige Hunger die Ursache für den moralischen Verfall der Völker, da das, was sie zu sich nehmen, oder die Vergnügen, denen sie sich hingeben, den Geist nicht befriedigen. Ich denke, daß es einen geistigen Hunger gibt, den wir als Kirche zu stillen haben. Für die Menschen in Afrika ist es wichtig, in der Gemeinschaft miteinander zu sprechen und zu singen. Selbst ein wenig Nahrung kann untereinander geteilt werden, denn das Wichtigste ist das Teilen. Ich denke, daß wir keine anderen Mittel der Evangelisierung haben, als weiterhin die Völker mit dem Wort der Heiligen Schrift selbst zu versorgen.

- SCHWEIZ -

Aus Anlaß seines 50jährigen Jubiläums hat das Schweizerische Katholische Bibelwerk ein Büchlein unter dem Titel "Die Bibel lebt" herausgegeben. Es enthält 21 Zeugnisse von Christen, die sich über die Bedeutung der Heiligen Schrift für ihr christliches Leben Rechenschaft geben. Dieses kleine Buch zeigt, daß jeder in der Lage ist, die Bibel zu lesen und so seinem Leben Sinn zu geben dank der Botschaft der Befreiung, von der die Bibel Zeugnis gibt. Wir geben hier Auszüge aus dem Zeugnis der Katechetin Vreni Baumer wieder.

Meine Freude an der Bibel geht auf keine "Bekehrung" zurück. Ich erinnere mich an nichts Außergewöhnliches im Zusammenhang mit der Bibel. Was ich zu sagen habe, ist so alltäglich, daß es mir kaum erwähnenswert scheint - und doch - ich glaube, gerade hier liegt der springende Punkt: Die biblische Botschaft hat etwas mit meinem, mit unserem Alltag zu tun; darum lohnt es sich, darüber nachzudenken, welchen Platz die Bibel tatsächlich in unserm Leben hat, wieweit sie, bewußt oder unbewußt, unser Leben beeinflußt und prägt.

Ich gehe mit meinen Überlegungen sehr weit zurück, bis in meine frühe Kindheit, denn die damaligen Erfahrungen tragen entscheidend bei für meine heutige Beziehung zur Bibel.

Sobald ich lesen konnte, las ich auch in der Bibel. Als geborene "Leseratte", Kind einer großen Familie - eingespannt mit Kinderhüten und Hausarbeit -, blieb mir wenig Gelgenheit, meinen "Lesehunger" zu stillen. Unsere Eltern waren streng darauf bedacht, daß wir Kinder zu genügend Schlaf kamen. Lesen im Bett war nicht gestattet. Bald entdeckte ich, daß mein Vater beide Augen zudrückte, wenn er in meinem Bett die Bibel fand, ja noch mehr: Er zeigte Interesse an dem, was ich las, und es entwickelten sich Gespräche. Als Lehrer erteilte mein Vater Bibelunterricht aus innerster Überzeugung. Viele seiner Schülerinnen und Schüler haben aus seinen biblischen Darlegungen etwas für ihr Leben mitgenommen - auch ich! Ich erinnere mich nicht, daß wir für den Bibelunterricht je einmal etwas lernen mußten - Noten hatten keine Bedeutung -, biblisches Wissen wurde nicht bewertet. Aber wir erfuhren, daß die Bibel Hilfe für unseren Alltag sein wolle, daß die Bibel eine Herausforderung für uns Christen sei und daß wir vor Gott einmal Rechenschaft ablegen müßten, wie wir uns dieser Botschaft gegenüber verhalten, wie wir sie gelebt hätten.

Es waren nicht nur Worte, die uns vermittelt wurden. Ich sah, wie ernst unser Vater mit der Bibel umging, wie er sich immer wieder neu informierte und sich weiterbildete. Ich erlebte eine teilweise kritische Haltung kirchlichen Autoritäten gegenüber, und ich freute mich, wie beglückt unser Vater über viele Neuerungen des Konzils aufatmete. Ich erlebte auch, daß sein Glaube ihm immer wieder Kraft gab, schwierige Situationen zu bewältigen.

Das eindrucklichste Erlebnis war für mich damals, als unsere Mutter auf dem Sterbebett von uns sieben Kindern, von jedem einzelnen, Abschied nahm. Ich war zwar erst 2 1/2 Jahre alt, erinnere mich aber noch genau. Ich sehe das ausdrucksvolle Gesicht unseres Vaters - wie wenn es gestern gewesen wäre. Ich spürte, daß unser Vater nicht aufgeben würde. Sein tiefer Glaube ließ ihn wohl an die Verheißung unserer sterbenden Mutter glauben, die uns eine neue, gute Mutter versprach. Eine Verheißung, die in Erfüllung ging.

Wo ein Mensch solche Erfahrungen machen darf und diese auch ganz in sich aufnehmen kann, da ist es naheliegend, daß er offen bleibt für das Wort Gottes und die Menschen, die diese Botschaft verkünden und leben.

Ich wurde oft mit den Schattenseiten dieses Lebens konfrontiert. Ich stellte Fragen und suchte nach Antworten - sie blieben

oft aus - und trotzdem: Rückblickend staune ich, wie mir immer wieder Menschen begegneten, die mir weiterhalfen, und ich auf Kursangebote stieß, die mein Leben beeinflussen.

Da steht jener Priester, der mir die Augen öffnete für das Buch der Psalmen:

"Vom Rücken, von vorn umschliebst du mich, und deine Hand hast du auf mich gelegt" (Ps 139,5).

Das war der erste Psalm, den ich auswendig lernte, von dem ich innerlich gepackt wurde.

"Die Flut geht mir bis an die Kehle - ich versinke im brodelnden Schlamm, meine Füße finden keinen Halt ... bis zur Erschöpfung habe ich geschrien" (aus Ps 69).

"Mein Herz ist ruhig geworden, Gott, ich fühle mich wieder sicher.

Mit einem Lied will ich dich preisen" (Ps 108).

Hier in den Psalmen begegnete ich Menschen, die ihre Not hinaussschrien und bei anderer Gelegenheit in Jubel ausbrachen und Gott dankten.

Es ist mir nicht möglich, alle Psalmen in mein Leben zu integrieren. Zu Hilfe kamen mir "vereinfachte" Psalmen für Christen von heute, die mich auf meinen Krankenbesuchen immer wieder begleiten. Es ging mir immer mehr auf, daß die Menschen von damals auch die Menschen von heute sind. Ich lernte, mich mit den biblischen Gestalten zu identifizieren.

So konnte es vorkommen, daß ich Klarheit fand für Entscheidungen, Zuversicht beim Durchwandern von Durststrecken, und in der Person Jesus begegnet mir der Mensch - Gott gleich, eine Herausforderung, Orientierung und Hoffnung für uns alle. Neu und faszinierend wurde die Bibel für mich im Zusammenhang der feministischen Theologie. Die Erkenntnis, daß die Bibel aus der Sicht der Frau neu gelesen werden muß, wirkt auf mich befreiend. Wie wohltuend ist eine erfrischende "ruach" (das heißt: "Lebenshauch", "Geist", "Wind"; das hebräische Wort ist weiblich)! Jesu Umgang mit Frauen ist für mich etwas so Faszinierendes wie den matriarchalen Zügen im Alten Testament nachzuspüren und in einem Buch über die Weiblichkeit Gottes zu lesen.

Es scheint mir, daß die Bibel immer mehr zum Buch der Befreiung wird, werden muß. Wir machen doch die Erfahrung, daß überall dort, wo Menschen leiden - an sich selbst oder an der Not der andern -, auch Menschen aufstehen, Menschen von Gott gerufen werden, die das Befreiende der biblischen Botschaft aufzeigen. Sie zeigen es solange auf, bis wir sie hören und bereit sind, unser Leben danach auszurichten. "Propheten" und "Prophetinnen" können wohl "getötet", mundtot gemacht werden, aber ihre Botschaft, daß jeder Mensch das Recht hat, Mensch zu sein, wird weitergehen.

Die Bibel fordert uns auf, als Menschen unsere Not, unsere Ängste, unsere Trauer und unseren Schmerz hinauszuschreien; doch weil wir glauben dürfen, daß wir immer von Gott gehalten werden, können auch Freude, Zuversicht und Hoffnung nie untergehen. Dies ist für mich das Befreiende der biblischen

- ZAIRE -

Tomada Mba-Abes, Vater von sechs Kindern, ist Sekretär im Verlag Verbum Bible von Kinshasa, Zaire. Er hat sich für eine bessere Koordination der Bibelpastoral in seiner Heimatstadt eingesetzt. Er berichtet:

In den Monaten Juni/Juli 1987 habe ich einige Gemeinden der Stadt Kinshasa besucht, um mich zu erkundigen, was auf dem Gebiet der Bibelarbeit vor sich geht, wie man durch bessere Zusammenarbeit den Gemeinden etwas weiterhelfen kann.

Fragen

Die Fragen, die ich im Laufe meiner Gespräche stellte, waren im allgemeinen die folgenden:

- Gibt es einen Bibelkreis in der Gemeinde? Oder beabsichtigt man, einen solchen einzurichten?
- Wenn ja, welchem Programm folgt man?
- Welche Bücher werden benutzt?
- Wer leitet die Gruppe? Welche Ausbildung hat der Leiter?
- Wer unterzieht sich dieser Ausbildung? (Katechisten, Leiter religiöser Bewegungen, Intellektuelle usw.)
- Zeigt man Interesse daran, das Wort Gottes kennenzulernen?
- Gibt es andere Möglichkeiten, die Bibel zu studieren?
- Welche konkreten Wünsche stehen an?

Antworten

Hier sind die Antworten zusammengefaßt, die ich fürs erste erhielt:

- Ein systematisch organisierter Bibelkreis besteht in den von mir besuchten Gemeinden nicht. Es gibt aber in jeder Gemeinde einen biblischen Grundkurs in Lingala und manchmal in Französisch.
- Im allgemeinen geht man nach dem Programm des Erzbistums von Kinshasa vor, das für einen Zeitraum von 3 Jahren vorgesehen ist und auf der Heilsgeschichte, der Soziallehre und der Liturgie aufbaut.
- Die Leiter dieses Kursus sind der Pfarrer der Gemeinde, ein weiterer Priester, eine Ordensfrau, ein "Mokambi wa paroisse" oder Pastoralreferent. Die Ausbildung richtet sich vor allem an jene, die in der Gemeinde engagiert sind (Katechisten, Leiter religiöser Bewegungen usw.)
- Die Leute sind interessiert, und man spürt, daß sie nach dem Wort Gottes dürsten. Sie wollen die Bibel kennenlernen, um ihren protestantischen Nachbarn oder den Herausforderungen mancher Sektenmitglieder entgegenzutreten zu können.
- Der Inhalt der Bibelkurse ist nach Meinung einiger Priester zu elementar.
- Außer kleinen Treffen mit bestimmten Gruppen (junge Intellektuelle, bilenge ya Mwindi usw.) gibt es keine andere Möglichkeit, die Bibel zu studieren. Die von Protestanten oder von Sekten organisierte Bibel-Liga ist jedoch in den Wohnvierteln aktiv.

Wünsche

Einige Priester haben folgenden Wünsche vorgebracht:

- einen systematisch organisierten Bibelkreis einzurichten, wenn sich kompetente Leute finden, mit der nötigen Zeit, diesen Kreis leiten zu können.
- den biblischen Grundkurs, der als zu elementar empfunden wird, zu überdenken und neu zu organisieren;
- Bibelseminare für Pastorkräfte (Priester, Ordensleute, Laien) auf Diözesanebene zu veranstalten; verschiedene Bildungsangebote: Wochenendkurse, Sommerkurse, Ferienkurse....
- einen zweiten Kurs einzurichten, der auf dem 3jährigen biblischen Grundkurs aufbaut und die Bibelkenntnisse vertiefen soll.

Kinshasa. Zur Zeit zählt Kinshasa 123 Gemeinden, Filialgemeinden und Pastoralstellen. Davon habe ich lediglich etwa 15 besucht. 3/4 der besuchten Gemeinden sind neue Gemeinden, am Stadtrand gelegen.

Dei Verbum Zentrum von Nemi

In der ersten Ausgabe des Bulletin Dei Verbum haben wir die Eröffnung des bibelpastoralen Zentrums für biblische Führungskräfte in Nemi bei Rom angekündigt. Der erste Kurs fand in englischer Sprache statt. Der "Osservatore Romano" vom 31. August letzten Jahres brachte folgenden Bericht.

Am 9. August 1987 wurde im Bibelzentrum "Dei Verbum" der Steyler Missionare (SVD) in Nemi bei Rom ein Fortbildungskurs für biblische Führungskräfte eingerichtet, der insgesamt 18 Wochen dauert. Dieser Kurs, wohl der erste seiner Art, geht auf eine gemeinsame Initiative der Katholischen Welt-Bibelföderation (WCFBA), mit Sitz in Stuttgart, und des Generalats der Steyler Missionare, eines assoziierten Mitglieds dieser Föderation, zurück.

Den Teilnehmern, die vorher schon im Bibelapostolat tätig waren, möchte der Kurs einerseits eine intensive persönliche Weiterbildung durch Austausch von Erfahrungen über die Bibellektüre in den verschiedenen kulturellen Kontexten anbieten. Andererseits möchte er sie auf die Schulung weiterer Personen, die sich dem Bibelapostolat widmen, vorbereiten. Die Durchführung des Kurses ist geprägt vom Gebet und von liturgischen Feiern, vom Studium der Heiligen Schrift für das eigene Verständnis und für die Verkündigung, sowie vom Austausch von Erfahrungen, die die Teilnehmer während des Kurses mit dem Wort Gottes in der Gemeinschaft machen.

Die Gruppe umfaßt 28 Teilnehmer: einen indonesischen Bischof, 17 Priester, 1 Ordensbruder, 3 Ordensschwestern und

7 Laien (4 Männer und 3 Frauen). Die Teilnehmer aus 10 verschiedenen Ländern mit einem Durchschnittsalter von 43 1/2 Jahren waren in 12 Ländern und in allen Kontinenten außer Europa im Bibelapostolat und der Bibelpastoral tätig. Neun von ihnen wurden von einem Pastoralzentrum entsandt, drei von einem Bibelzentrum, und die übrigen 16 von einer Diözese oder einer Ordensgemeinschaft. Sie haben alle direkte Erfahrungen auf dem Gebiet des Bibelapostolats und der Bibelpastoral. Nach dem Besuch des Kurses in Nemi werden sie in ihren jeweiligen Ländern weiterhin in der Ausbildung und Anleitung für das Bibelapostolat tätig sein.

Die zwölf Referenten und Diskussionsleiter des Kurses stammen aus den verschiedenen Kulturräumen der fünf Kontinente der Welt, jeweils Fachleute auf den verschiedenen Gebieten der Bibelpastoral, wie Liturgie, Katechese, Basisgemeinschaften, Ausbildung von Führungskräften, Spiritualität und soziale Kommunikation. Das Programm von Nemi gibt der induktiven Methode und dem Gedankenaustausch zwischen Kursteilnehmern und Experten den Vorrang. P. Johannes Füllenbach, Leiter des Kurses, kann dabei auf seine achtjährigen Erfahrungen in der Organisation von Erneuerungskursen für Steyler Missionare, sowie für andere Ordensleute und Diözesanpriester in Nemi zurückgreifen. Unterstützt wird er von Frau Teresita Nitorreda vom Ostasiatischen Pastoralinstitut in Manila, einem assoziierten Mitglied der Föderation.

Am Ende des Kurses ist eine zusammenfassende Auswertung vorgesehen. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen kann man nun schon davon ausgehen, daß die Organisatoren auch in Zukunft weitere Kurse anbieten werden, außer in Englisch eventuell auch in Französisch und in Spanisch. In einer der nächsten Ausgaben des Bulletin Dei Verbum werden Sie einen ausführlicheren Bericht über diesen ersten Kurs finden.

Der nächste Kurs in Englisch ist schon für Mitte August bis Mitte Dezember 1988 geplant (siehe Seite 5).

Biblische Umschau

BELGIEN: Die Ausstellung "Söhne Abrahams"
Das Centre Informatique et Bible in Maredsous hatte für die Monate Juli und August dieses Jahres Juden, Christen und Muslime zu einem ökumenischen Gespräch eingeladen und aus diesem Anlaß eine biblische Ausstellung unter dem Thema "Söhne Abrahams" organisiert. Bischof Alberto Ablondi, Präsident unserer Föderation, hat bei der Eröffnung dieser Ausstellung seine Freude darüber ausgedrückt, daß sich hier eine vorzügliche Gelegenheit für "einen großen Dialog" zwischen den drei großen Familien der Söhne Abrahams anbietet.

Der Tora, dem Evangelium und dem Koran seien drei Grundüberzeugungen gemeinsam: 1. Das Anlitz des Menschen ist durch den Geist geprägt; 2. Gott liebt uns; 3. Gott hat uns sein Wort anvertraut. Es gibt so viele gemeinsame Züge, die den Nachkommen Abrahams erlauben sollten, sich als Brüder wiederzuerkennen.

Bezüglich des Wortes erklärte Bischof Ablondi: "Diese Grundüberzeugung ist vorgezeichnet durch das Wort Moses: "Wenn doch alle Kinder Gottes Propheten wären!" (Num 11,29); durch den Hinweis Jesu: "Wer Euch hört, hört mich"; durch die Empfehlung des Islam: "Der Koran werde mit lauter Stimme vorgetragen, in Büchern aufgezeichnet und in den Herzen aufbewahrt" (Al Gazzali). Könnte man nicht sagen, daß die drei Söhne Abrahams zugleich auch Söhne des Wortes sind? Könnte man für unsere Zeit nicht auch sagen, daß die drei Söhne Abrahams sich in unseren Ländern in der Tat begegnen, dabei aber Gefahr laufen, weder wirklich Christen, noch Muslime, noch Juden zu sein, weil sie das Wort verloren haben? Sollte man nicht anregen, daß die Söhne Abrahams mit diesen charakteristischen Merkmalen allen Menschen helfen möchten, sich zu entdecken als Träger transzendentaler Werte, als Subjekte der Liebe und als Menschen, reich beschenkt mit dem Wort, das mitgeteilt werden will und so den Boden bereitet für Gemeinschaft?"

Weitere Information: CIB, Maredsous, B-5198 Denée (Anée).

Kongreß der internationalen Gesellschaft für Bibel und Informatik

Ihre zweite internationale Tagung bereitet diese Gesellschaft mit Sitz in Maredsous/Belgien für die Zeit vom 9.-13. Juni 1988 in Jersusalem vor. Nach dem Kolloquium zum Thema "Bibel und Informatik: der Text" in Louvain-la-Neuve (Sept. 1985) soll diesmal die Aufmerksamkeit auf Methoden, Mittel und Ergebnisse der automatisierten Forschung auf dem Gebiet der Bibel gelenkt werden.

Weitere Information: CIB, Maredsous, B-5198 Denée (Anée).

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND: Internationaler Neutestamentler-Kongreß

Vom 24.-28. August d. J. trafen sich Fachleute für neutestamentliche Wissenschaft, die Mitglieder der "Studiorum Novi Testamenti Societas" (SNTS) zu ihrem jährlichen internationalen Kongreß in Göttingen, BRD. 320 Exegeten aus allen Erdteilen und von den verschiedenen christlichen Kirchen nahmen daran teil.

Weitere Information: Kath. Bibelwerk, Silberburgstr. 121, D-7000 Stuttgart.

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH, SCHWEIZ: Bibelwoche 1987/1988

Die deutschsprachigen evangelischen Bibelgesellschaften und die katholischen Bibelwerke haben als Thema für die Bibelwoche 1988 festgelegt: "Frieden durch Gerechtigkeit". Sieben Texte vom Propheten Jesaja bilden die Grundlage für das den Pfarrgemeinden angebotene Material. Vielerorts wird diese Woche in ökumenischer Begegnung gefeiert. Manche Gemeinden lassen die Bibelwoche mit dem Bibelsonntag ausklingen, andere wählen eine ihnen passende Woche im Jahr.

Weitere Information: Kath. Bibelwerk, Silberburgstr. 121, D-7000 Stuttgart.

CHILE: Erstes bibelpastorales Seminar

Eine Veröffentlichung von 68 Seiten über das erste nationale Seminar für Bibelpastoral, 25.-29. August 1986 in Santiago (vgl. *Bulletin Dei Verbum* 3,2/1987, S. 16) ist vor kurzem erschienen. Es enthält die wichtigsten Referate dieser Tagung (heutige exegetische Strömungen und Bibelübersetzungen; Bibel, Ökumene und Sekten als pastorale Herausforderungen; Liturgie, der privilegierte Ort des Wortes Gottes; der pastorale Einsatz visueller Mittel; eine an Kultur und Botschaft orientierte Pastoral...) wie auch eine Berichterstattung über die vielfältigen Erfahrungen in der Bibelpastoral (Bibelkreise; Einführungskurse in die Bibel; Bibelkommentare in der ländlichen Mission; biblische Schulung der Führungskräfte für Kinder; Begegnung von Jugendlichen mit der Bibel usw.). Weitere Information: Comision Nacional de Pastoral Biblica, Casilla 517-V, Erasmo Escala 1822, 4 piso, Santiago, Chile.

HONG KONG: Das Katholische Bibelwerk

Im Liturgiekreis der St. Josef Gemeinde wurden in fünf aufeinander folgenden Wochen Gespräche zum Thema "Bibel und Leben" geführt. Für seine Homilie stützte der Priester sich auf die Aussage des Konzilsdokuments *DEI VERBUM*: "Die Kirche hat die Heiligen Schriften immer verehrt wie den Herrenleib selbst"(21). Fünf Bibeltexte wurden in den Gesprächsrunden behandelt; sie dienten auch als zweite Lesung bei der Liturgie: 2 Tim 3,14-17; Hebr 4,12-13; Apg 17,10-12; Apg 8,26-38; Jak 1,22-25. Die Organisatoren wollten damit die Gläubigen zur täglichen Bibellektüre und Bibelmeditation ermutigen. Praktische Ratschläge, wie man biblische Gesprächskreise oder Studiengruppen ins Leben ruft, blieben nicht ohne Echo. Den Gemeindemitgliedern hat man Bibeln angeboten, und seither haben sie sich angewöhnt, den liturgischen Texten mit einer Bibel in der Hand zu folgen. Im Anschluß an jene fünf Wochen hat man biblische Studienkreise für Interessenten eingerichtet. Gleichfalls trifft sich seither regelmäßig an jedem Freitag eine Bibelgruppe zum Austausch über die liturgischen Bibeltexte des folgenden Sonntags.

Weitere Information: HKCBA, 10/F, Catholic Diocese Centre, 16 Caine Road, Hong Kong.

INDIEN: Biblischer Fernkurs

2900 Personen haben sich für den biblischen Fernkurs eingeschrieben, der von der Kommission 'Christliches Leben' der indischen Bischofskonferenz (CBCI) und dem nationalen biblischen Zentrum (NBCLC) vorbereitet wurde. Der Kurs legt den Schwerpunkt auf einen gemeinschaftlichen Umgang mit der Bibel (Studium und Gebet) und strebt als Ziel die Gründung christlicher Basisgemeinden an. Ferner möchte er die Ergebnisse der modernen Bibelwissenschaft in einfacher Sprache zugänglich machen. Der Kurs ist auf fünf Jahre angelegt: zwei für das Alte Testament und 3 für das Neue. Alle zwei Monate empfangen die Teilnehmer ein Studienheft von 40 bis 50 Seiten. Der gesamte Kurs umfaßt 30 Studienhefte.

Weitere Information: BCC, Secretariat NBCLC, Post Bag 8426, Bangalore-560 084, Indien.

INDIEN: Kurs für biblische Spiritualität

Vom 19.09. bis 14.10.1988 bietet das Nationale biblisch-liturgisch-katechetische Zentrum (NBCLC) einen einmonatigen Kurs für biblische Spiritualität an.

Weitere Information: BCC, Secretariat NBCLC, Post Bag 8426, Bangalore-560 084, Indien.

INDIEN: Regionale Tagung der Vertreter des Bibelapostolats in Nordost-Indien

Am 21. Mai dieses Jahres trafen sich die Vertreter der acht Diözesen Nordost-Indiens, um ihre Erfahrungen auszutauschen und zu beraten.

Die Berichte der verschiedenen Delegierten können folgendermaßen zusammengefaßt werden:

1. In keiner Diözese dieser Region ist jemand hauptamtlich für das Bibelapostolat freigestellt. Die derzeit Verantwortlichen haben noch weitere Aufgaben wahrzunehmen; sie haben auch keine spezifische Ausbildung für das Bibelapostolat.
2. Die Bibel ist noch nicht in die verschiedenen Sprachen dieser Region übersetzt, trotz diesbezüglicher interkonfessioneller Anstrengungen. Vielen Christen steht nicht einmal ein Neues Testament in ihrer Sprache zur Verfügung.
3. Alle Diözesen haben ein Programm, um die Bibel zugänglicher zu machen: Bibelwochen; biblische Exerzitien; Filme über die Bibel; Bibelwettbewerb; biblische Lieder usw.
4. Zwei Diözesen feiern die Bibelwoche und den Bibelsonntag.
5. Bibelkreise und Gebetsgruppen finden nur wenig Anklang in der Region.
6. Größere Koordination ist notwendig im Bereich der Liturgie und der Katechese.
7. Um eine bessere Koordinierung der Bemühungen auf dem Gebiet des Bibelapostolats zu gewährleisten, hat man die Schaffung regionaler Strukturen für das Bibelapostolat vorgeschlagen.

Die Delegierten haben dann einen Aktionsplan entworfen. Eine Regionalstruktur wurde errichtet mit dem Ziel, für die Ausbildung der Verantwortlichen im Bibelapostolat in dieser Region zu sorgen. Mehrere Vorschläge wurden ausgearbeitet für das Jahr 1988, das nach dem Wunsch der Bischöfe dieser Region "das Jahr des Wortes Gottes" werden soll. Ein Schulungskurs für Priester, Ordensleute und Laien wird organisiert auf regionaler und diözesaner Ebene. Man will sich bemühen, daß der Hirtenbrief, mit dem die Bischöfe das "Jahr des Wortes Gottes 1988" in ihrer Region eröffnen wollen, nicht nur bekannt, sondern auch in die Tat umgesetzt wird. Um Bibelübersetzungen zu fördern und voranzubringen, sollen die katholischen Übersetzer eingeladen werden, an einem Schulungskurs teilzunehmen. Für die gesamte Region wird man eine Bibelwoche mit einem Bibelsonntag vorschlagen.

INDONESIEN: Nationale biblische Tagungen

Das katholische Bibelwerk Indonesiens meldete zwei

nationale Tagungen. Die erste mit dem Thema: "Die Kirche im Neuen Testament" war für Dezember 1987 für Bibelwissenschaftler geplant. Die zweite, ebenfalls im Monat Dezember 1987, sollte gemeinsam für die Vertreter des Bibelapostolats im ganzen Land und für die Bibelwissenschaftler ausgerichtet werden. Es geht darum, die Richtung des Bibelwerks zu beurteilen und zukünftige Schwerpunkte zu setzen.

Weitere Information: Lembaga Biblika Indonesia, Jl, Kramat Raya 134 pav., Jakarta, Indonesien.

ITALIEN: Aktivitäten des italienischen Bibelwerks

Im Rahmen des italienischen Bibelwerkes haben sich etwa 60 Exegeten vom 6.-12. September dieses Jahres in Brixen eingefunden, um über ihre praktische Arbeit zu beraten.

Der nächste Kongreß der Alttestamentler wird sich mit der Untersuchung biblischer Texte aus dem 6. vorchristlichen Jahrhundert befassen, jener der Neutestamentler mit dem johanneischen Werk.

Im kommenden Jahr wird im Päpstlichen Bibelinstitut in Rom die xxx. nationale Bibelwoche stattfinden. Ihr Thema: "Die Mission" (Ursprung und Gestalt des Begriffs und der Praxis der Mission aus der Sicht der Bibel; Vorstellung und Erfahrung der ersten Christen ausgehend von neutestamentlichen Texten). 1988 feiert das italienische Bibelwerk auch den 40. Jahrestag seiner Gründung.

Weitere Information: Associazione Biblica Italiana, Via della Scrofa 80, I-00186 Rom.

JAPAN: Die Bibel in heutigem Japanisch

Ein bedeutsames Ereignis in der Geschichte der christlichen Kirchen Japans: Anfang September erschien die Übersetzung der Bibel in heutigem Japanisch (Shinkyodoyaku Seisho). 18 Jahre wurde daran gearbeitet unter der gemeinsamen Verantwortung der japanischen Bibelgesellschaft einerseits und der katholischen Bischofskonferenz andererseits. Erstmals kam damit eine ökumenische Bibelübersetzung in Japan zustande, 100 Jahre nach der ersten vollständigen protestantischen und 28 Jahre nach der katholischen Bibelübersetzung. In 50.000 Exemplaren wird diese Ausgabe herausgebracht, davon enthalten 90% die deuterokanonischen Bücher.

Weitere Information: Studium Biblicum Franciscanum, 4-16-1, Seta, Setagaya-ku, Tokyo 158, Japan

KAMERUN: Kongreß der afrikanischen Bibelwissenschaftler

Der 3. Kongreß afrikanischer Bibelwissenschaftler fand im Laufe des letzten Sommers in Yaounde/Kamerun statt. 30 Teilnehmer aus acht Ländern arbeiteten über das Thema: "Paulus und die Kirchen" aus der Sicht und im Kontext Afrikas. Die afrikanischen Bibliker nutzten die Gelegenheit ihrer Versammlung, um sich eine feste Struktur zu schaffen: die Panafrikanische Gesellschaft katholischer Exegeten (APECA) mit Msgr. Monsengwo Pasinya (Zaire) als Präsidenten und Msgr. Onaiyekan (Nigeria) als Vizepräsidenten. Der nächste Kongreß afrikanischer Bibelwissenschaftler im Juli 1989 wird unter dem Thema: "Die Gemeinden in den johanneischen Schriften" stehen. (Zeitung *LA CROIX*).

KANADA, Quebec: 10 Jahre Zeitung "Parabole"

Die Société Catholique de la Bible (Socabi) gibt seit 10 Jahren gratis eine Zeitung heraus mit dem Anliegen, das Wort Gottes für unsere Zeit aktuell zu machen und damit eine möglichst große Zahl von Katholiken zu erreichen. Dieses Blatt von 16 Seiten ist mit seinen Titeln, seinen zahlreichen Rubriken und Nachrichten aufgemacht wie eine Tageszeitung; es erscheint alle zwei Monate in einer Auflage von 20.000 Exemplaren. Wenn das Redaktionskomitee sich daran macht, das Thema für eine Nummer auszuwählen, sucht es eine aktuelle Frage zu recherchieren und im Lichte des Bibeltextes zu erhellen. Dabei geht es nicht darum, dem Leser sein eigenes Urteil zu ersparen noch ihm wunderbare Lösungen aus der Bibel zu unterbreiten. Vielmehr will man sein Augenmerk darauf richten, wie das Volk der Bibel dieses oder jenes Problem in seiner eigenen Epoche bewältigt hat. Diese Rückkehr zu den religiösen Wurzeln mag den Leser auf den Weg seiner eigenen Entscheidungen lenken.

Weitere Information: Socabi, 7400 Boulevard Saint-Laurent 519, Montréal H2R 2Y1, Québec, Canada.

MALAYSIA: Biblische Spiritualität für Laien

Das Pastoralinstitut der Erzdiözese Kuala Lumpur hat für das erste Semester dieses Jahres einen Kurs für Laien eingerichtet, die eine biblische Spiritualität erwerben oder vertiefen möchten.

Weitere Information: Archdiocesan Pastoral Institute, 528 Jalan Bukit Nanas, 50250 Kuala Lumpur, Malaysia.

NIEDERLANDE: 25jähriges Jubiläum der Katholischen Bibelstiftung (KBS)

Etwa 600 Freunde und Gäste fanden sich in Tilburg an der Katholischen Universität von Brabant ein, um das 25jährige Jubiläum des Katholischen Bibelwerks der Niederlande (Katholieke Bijbelstichting, KBS) zu feiern. Bei dieser Gelegenheit wurde die neue Übersetzung der vier Evangelien und der Apostelgeschichte der Öffentlichkeit vorgestellt, ein erster Schritt in der Revision der Willibrord-Übersetzung von 1961. Diese neue Übersetzung ist das gemeinsame Werk der KBS und der belgischen Organisation Vlaamse Bijbelstichting (VBS).

Die Mitarbeiter der KBS geben alle zwei Monate die bibelpastorale "Schrift" heraus.

Weitere Information: Katholieke Bijbelstichting, Baroniestraat 43, NL-5281 JB Boxtel.

PAKISTAN: Feier des ersten Bibelsonntags

Erstmals, am 22. Februar 1987, wurden die Katholiken Pakistans eingeladen, den Bibelsonntag zu feiern. Das katechetische Zentrum von Karatschi hatte einige Materialien zur Vorbereitung und Durchführung dieses Sonntags ausgearbeitet.

Weitere Information: Catechetical Centre Karachi, 104 Mohan Terrace, Paar Street, Saddar, Karachi-3, Pakistan.

RUANDA: Bibelpastorale Tagung

An der bibelpastoralen Tagung, die von dem nationalen

Zentrum für Bibelpastoral und dem Sekretariat der Föderation in Stuttgart organisiert wurde und vom 7. bis zum 10. September letzten Jahres stattfand, nahmen alle in der Bibelpastoral Tätigen von Ruanda teil. Auf der Tagesordnung standen zwei Punkte: der erste befaßte sich mit der Praxis der Bibelpastoral und der zweite wurde darauf verwandt, die ersten Pfeiler für eine koordinierte Bibelpastoral im Land zu setzen. Die Teilnehmer waren aufgefordert, über die Kriterien einer Bibelpastoral für Ruanda nachzudenken. Im Folgenden sind ihre Schlußfolgerungen wiedergegeben:

1. Im Bibelapostolat stellt man zunächst eine Reihe von Schwierigkeiten und auch Gefahren fest.

Zunächst besteht eine gewisse Schwierigkeit, das Wort Gottes wirklich zu hören. Man hört Worte, die man glaubt, gut zu kennen, und geht zu anderen Dingen über. In den Gebetskreisen und den charismatischen Gruppen zum Beispiel lauscht man dem Wort Gottes nur am Rande und geht schnell zu Gebeten über, die in keinerlei Zusammenhang zu der empfangenen Botschaft stehen, statt dieses Wort nachzukosten und im Herzen zu bewegen.

Eine weitere Tatsache ist die Angst (und manchmal sogar die Furcht) der Bevölkerung; diese Angst rührt von der Ungewißheit in Bezug auf die Zukunft her, aber sie geht auch auf eine überlieferte Angst vor allem Unbekannten zurück. Es gibt auch unter den Christen eine gewisse Angst Gott gegenüber, der zu lange als der unbarmherzige Richter dargestellt wurde. Dies führt dazu, daß das Wort Gottes nur in unzureichendem Maße gehört wird und "Fabeln" an Reiz gewinnen: (vermutete) Erscheinungen, Visionen, Wunder und sogar traditionelle Wahrsager.

Von daher rührt auch die Verwirrung durch die Sekten. Das kommt in einem sehr starken Bedürfnis nach Wundern zum Ausdruck.

Daran knüpft sich auch ein großes Verlangen nach Affektivität: Glaube ist für die meisten eine Sache der Emotionen.

Eine weitere Schwierigkeit: man fühlt sich zu einer Lektüre der Bibel hingezogen, nach der jeder auf seine Weise die Bibel liest und interpretiert, alleine und in kleinen Gruppen. Nur wenige Katholiken lesen die Bibel wirklich in der Gemeinschaft der Kirche.

2. Angesichts dieser Schwierigkeiten und Gefahren könnte sich das Bibelapostolat in Ruanda auf die folgenden Kriterien und Überzeugungen stützen:

- das Bibelapostolat auf Jesus Christus zentrieren und auf seine vielen Gesichter, wie sie uns in der Bibel begegnen.

- den Christen helfen, das Wort Gottes aufzunehmen, das in Jesus Christus ausgedrückt ist, "der ist, der war und der wiederkommen wird".

- den Akzent auf die Frohe Botschaft Gottes, des Vaters, legen und auf die so zahlreichen Aufrufe in der Heiligen Schrift, die Angst aufzugeben: "Habt keine Angst!..."

- das Gebet auf das Wort Gottes begründen (auf den Text, den man gerade gehört hat).

- den Christen helfen, das Wort Gottes in seiner Verschiedenartigkeit aufzunehmen: Das Wort Gottes erreicht uns über viele Worte. Den biblischen Führungskräften den Sinn für die Gültigkeit des Wortes vermitteln (Wortketten untersuchen, die die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft

ausdrücken). Das Wort Gottes ist lebendig. Dies sei gesagt, um der Gefahr des weitverbreiteten Fundamentalismus auszuweichen.

- auf eine Katechese des Zeugnisses für das Wort Gottes Wert legen. Auf alle biblischen "Gestalten", alle Personen, die uns in der Bibel zeigen, wie sie das Wort Gottes aufnehmen, darunter insbesondere die Jungfrau Maria, hinweisen.

- den Christen helfen, den Rolle der Jungfrau Maria, wie er in der Heiligen Schrift erscheint, zu erkennen (und dies angesichts der Tendenz vieler, Maria überall einzuordnen, so daß sie manchmal sogar den Platz Christi selbst einnimmt und ihn ersetzt!).

- die Einführung der Bibel studieren unter Berücksichtigung aller Anregungen des Volkschristentums.

Informationen: Nationales Zentrum für Bibelpastoral, B.P.405, Kigali, Ruanda.

VEREINIGTE STAATEN: Revision des Neuen Testaments der "New American Bible"

Auf Anregung des "US-Zentrums für das Katholische Bibelapostolat", Vollmitglied der Föderation, ist das 1970 erschienene Neue Testament der "New American Bible" überarbeitet worden. 15 Exegeten, ein Drittel Protestanten und zwei Drittel Katholiken, haben sechs Jahre lang an dieser Revision gearbeitet. Die "New American Bible" wird überall im Land und auch über die USA hinaus in der Liturgie verwendet. Ein charakteristischer Zug dieser Übersetzung besteht darin, den Gebrauch eines zu ausschließlich maskulinen Vokabulars, das häufig als diskriminierend gegenüber den Frauen erscheint, zu vermeiden. So wird beispielsweise die Wendung "Kind Gottes" lieber gebraucht als "Sohn Gottes". Das allgemeine Ziel dieses Projektes war es, eine englische Übersetzung zu schaffen, die den heutigen amerikanischen Sprachgebrauch aufgreift und möglichst von allen sofort verstanden wird, ohne sich allzu sehr der Umgangssprache anzupassen.

Nach einer neuerlichen Umfrage halten 21% der amerikanischen Katholiken das Bibellesen oder -studieren für "sehr wichtig" gegenüber 52% der evangelischen Christen. Die Zahl der Katholiken, die regelmäßig die Bibel lesen, steigt allerdings beständig.

Weitere Information: US Center for the Catholic Biblical Apostolate, 1312 Massachusetts Ave., N.W., Washington, D.C. 20005, U.S.A.



Neufassung der "Guiding Principles..."

Am 16. November 1987 wurde die Neufassung der "Richtlinien für die interkonfessionelle Zusammenarbeit bei der Übersetzung der Bibel" veröffentlicht.

Geschichte und Ziel der Richtlinien

Diese Neufassung wurde gemeinsam vom Weltbund der Bibelgesellschaften (UBS) und vom Sekretariat für die Einheit der Christen veröffentlicht.

Man entschied sich für den 16. November, den Todestag von Kardinal Bea (gest. 1968), der sich sehr für die Zusammenarbeit unter allen Christen eingesetzt hat. Dieses Schriftstück ist eine Überarbeitung des Dokuments, das am 2. Juni 1968 erschienen ist.

Die Initiative, neue Leitlinien und gemeinsame Vorgehensweisen bei der Übersetzung der Bibel zu formulieren, ist eine der Früchte der Konzilskonstitution "DEI VERBUM" und der von Papst Paul VI. auf Kardinal Bea übertragenen Verantwortung, mit Vertretern der Bibelgesellschaften Regeln für eine solche Zusammenarbeit zu erarbeiten.

Die Katholische Welt-Bibelföderation, die in den Jahren 1968/69 gegründet wurde, hat bei der Überarbeitung der neuen Richtlinien von 1987 mitgewirkt.

Ziel des Schriftstücks ist es, gemeinsame Übersetzungen zu ermöglichen, die allen Christen in ihren jeweiligen Sprachen einen gemeinsamen Grundtext für ihr geistiges Leben und ihr Zeugnis anbieten.

Die Grundprinzipien des Schriftstücks

Die Leitlinien sehen vor, daß sich alle interkonfessionellen Übersetzungen auf den gleichen hebräischen und griechischen Text stützen. Diese Texte sind von interkonfessionellen Gruppen von Spezialisten erstellt und von der UBS veröffentlicht worden in der "Biblia Hebraica Stuttgartensia" und in "The Greek New Testament" von Nestle/Aland.

Die Leitlinien bestimmen den Konsens, der im Bereich der exegetischen und sprachlichen Grundlagen erreicht werden soll, und geben Muster für den Übersetzungsstil an. Die Arbeit wird von Übersetzungsteams, Revisionskomitees und Beratungskommissionen vorgenommen, unter Mitwirkung eines auf diesen Gebieten kompetenten Personenkreises.

Empfehlungen für die Modalitäten und die praktischen Konditionen des Urheberrechts und des Drucks, sowie für die Vorgehensweise bei der Suche nach einem Verleger, sind ebenfalls in den Leitlinien enthalten.

Eine der nächsten Ausgaben des Bulletin Dei Verbum wird sich näher mit diesem wichtigen Schriftstück befassen.

EIN BIBELSONNTAG AUF DER EBENE DER WELTKIRCHE

• Vor über einem Jahr haben wir versucht, eine Befragung über den Bibelsonntag durchzuführen (s. Bulletin Dei Verbum Nr. 1, S. 8). Im Anschluß daran möchte das Exekutivkomitee der Föderation durch seine Mitglieder die Feier des Bibelsonntags auf die ganze katholische Kirche ausgedehnt sehen. Bischof Alberto Ablondi, der Präsident der Föderation, hat Papst Johannes Paul in einer Privataudienz einen dahingehenden Vorschlag unterbreitet. Dieser hat sich nicht nur positiv zu dem Plan geäußert, sondern auch darauf hingewiesen, die Feier des Bibelsonntags sei pastoral wirksamer, wenn ihr eine Bibelwoche voranginge.

• P. Giuseppe Danieli, vormaliger Präsident der Vereinigung der italienischen Bibelwissenschaftler und nun verantwortlich für das Bibelapostolat in Italien, hat daraufhin seine eigenen Empfehlungen zum Bibelsonntag an Bischof Ablondi gerichtet. Wir geben im folgenden Auszüge aus seinem Brief wieder. Teilen Sie dem Generalsekretariat in Stuttgart bitte ihre Reaktionen auf die Vorschläge von P. Danieli und Ihre eigenen Überlegungen mit. Die vom Exekutivkomitee beauftragte Gruppe kann dann bald der Föderation einen Plan vorlegen.

“.. Ich habe mit großer Aufmerksamkeit nochmals Ihr Memorandum gelesen, das sie dem Papst zum Thema Bibelsonntag unterbreitet haben. Diese Idee eines solchen Bibelsonntags kommt, wie ich meine, vom Hl. Geist, und es ist notwendig, daß wir ihm Raum geben. Das Hauptziel dieser Feier - Sie haben es selbst angedeutet - sollte die treue Erfüllung der Forderung der Nr. 22 der Offenbarungskonstitution DEI VERBUM des Zweiten Vatikanischen Konzils sein. So hat es der Papst wohl gewünscht, als er bedauerte, die pastoralen Richtlinien dieses Dokuments seien “zu sehr vernachlässigt” worden.

Um das gesteckte Ziel zu erreichen, sollte man diesen Sonntag vielleicht als einen Gebetssonntag ins Auge fassen und die Gelegenheit benutzen, Gott von Herzen dafür zu danken, daß er zu uns gesprochen hat. Außerdem sollte dieser Sonntag eine dringende Einladung sein, das Wort Gottes zu hören, also ein Tag des Dankes und der Anregung. Alle Mitglieder unserer Kirche müssen zusammen ihre Stimme erheben zu dem Bekenntnis, daß die Bibel zusammen mit der Eucharistie das größte Geschenk ist.

An diesem Tag sollte keine Kollekte für Bibelzwecke sein, noch sollten Bibeln oder andere Bücher verkauft werden. Allein das Gebet und die Reflexion sollten im Mittelpunkt stehen. Gott spricht nicht von ungefähr zu uns. Er spricht zu uns, damit wir ihn hören. Gott ruft zum Dialog mit sich auf. Er lädt uns ein, mit ihm zu sprechen, zu beten, und er zeigt uns noch dazu, wie wir das tun können: indem wir ihn mit den Worten der Bibel preisen. Alle weiteren konkreten Weisen, mit dem heiligen Buch umzugehen, sollten sich als Konsequenz daraus ergeben. Gott fordert uns auf, ihm zuzuhören, aber wie sollen wir die Bibel verstehen, andere zur Bibellektüre anleiten, Bibelkreise gründen, sie leiten usw?

Dieser Tag sollte den ökumenischen Aspekt nicht vernachlässigen. Die Bibel ist ein gemeinsames Gut, das wir mit den anderen christlichen Kirchen und mit den Juden teilen. Es wäre wunderbar, wenn unsere katholische Kirche, der so oft vorgeworfen wurde, sie vernachlässige die Heilige Schrift, sich im Gegenteil als Vorhut erweisen würde, wenn es darum geht, das ewige Wort Gottes zu hören ...”